Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)

110 (13.5.1910)

urn:nbn:de:gbv:45:1-531318

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Bestellgeld. — Mit — Sonntagsbeilage.

Inserate werden die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.
Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang. Bant, Freitag den 13. Mai 1910. Nr. 110.

Die deutschen Bausperrlinge am Ende ihres Lateins.

Nahezu vier Wochen währt jetzt die Aussperrung der Arbeiter im Baugewerbe. Die von den Rechenkünstlern im Unternehmerlager schon vor Beginn der Aussperrung aufgemachten Exempel haben sich längst als unrichtig erwiesen. Die Organisationen der baugewerblichen Arbeiter, die nach jenen Rechenkünstlern in kurzer Frist platt am Boden liegen sollten, stehen unerschüttert; ihre Geschlossenheit ist eine mustergiltige. Wenn irgend etwas die Erkenntnis von der Notwendigkeit starker wirtschaftlicher Interessenvertretungen der Arbeiter in Arbeiterkreisen zu fördern geeignet war, so dieser Gewaltstreich der baugewerblichen Unternehmer. Ihr Vorgehen hat in den Kreisen der davon betroffenen Arbeiter und weit darüber hinaus ein Maß von Empörung ausgelöst, wie es selten zu konstatieren gewesen ist. Und diese Empörung hat eine Begeisterung, eine Kampfes- und Opferfreudigkeit in Arbeiterkreisen bewirkt, die zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Ist so die Stimmung in allen beteiligten Arbeiterkreisen, der Ausgesperrten sowohl, wie der nicht im Kampfe Stehenden, eine durchaus zuversichtliche und siegessichere, so kann das von der feindlichen Partei, dem Unternehmerbund und seiner Gefolgschaft nicht gesagt werden. Die von dem Vorstand des Unternehmerbundes an seine Unterverbände und Einzelmitglieder erlassenen Kundgebungen lassen unschwer erkennen, daß im Unternehmerlager etwas vor sich geht, was mit der Scharfmacherei der Kampfhähne nicht im Einklang steht. Aus den Vorstandskundgebungen ergibt sich zweifelsohne, daß man im Unternehmerlager anfängt, ungeduldig zu werden. Es werden Stimmen laut, die die Scharfmacherei des Bundesvorstandes nicht begreifen und daher auch nicht länger gewillt sind, die bisher beobachtete Disziplin zu wahren. Ob es diesen Stimmen gelingen wird, sich im Unternehmerbund bald Gehör zu verschaffen, ist noch fraglich, aber fest steht, daß der Bundesvorstand diese Stimmen auf die Dauer nicht ersticken kann, soviel Mühe er sich in seinen Kundgebungen auch geben mag. Die fortgesetzten Mahnungen: „Aushalten und Ausharren!" und Verzweiflungsausbrüche wie: „Besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende!", wie sie in einem Rundschreiben des Bundesvorstandes enthalten sind, das der Zimmerer zu veröffentlichen in der Lage war, werden auf die Dauer ihre Wirkung verfehlen.

Diese Bedenken sind anscheinend auch im Bundesvorstand selbst vorhanden. Das erwähnte Rundschreiben ist unterm 30. April versandt worden. Welche Aufnahme es gefunden hat, ist bisher unbekannt geblieben. Allzu große Hoffnungen dürfte es nicht ausgelöst, hingegen vielfach Enttäuschungen hervorgerufen haben, besonders was die mit so großem Pomp angekündigte materielle Unterstützung der weniger kapitalkräftigen Unternehmer anlangt. In den dem Rundschreiben angeschlossenen „Mitteilungen" heißt es darüber nämlich:

> Ueber die Bewilligung der von den Industrieverbänden zur Verfügung gestellten Mittel werden demnächst Grundsätze ausgearbeitet und sobald diese Arbeit fertiggestellt ist, den Bundesmitgliedern zur Kenntnis gebracht werden. Wir stellen wiederholt das Ersuchen, in bezug auf die von den Industriezentralen für uns bereitgestellten Mittel im gegenwärtigen Augenblick keine Anfragen an unsern Bundesvorstand zu richten. Der Einlauf solcher Anfragen und die Beantwortung, bevor die Grundlagen festgelegt sind, erschweren die übrigen Arbeiten in der Zentralstelle ganz erheblich.

Solche „Mitteilungen" sind sicher nicht geeignet, Hoffnungen zu erwecken. Bei dieser Sachlage erscheint deshalb auch die Annahme durchaus berechtigt, daß das vorerwähnte Rundschreiben die gewollte Wirkung nicht gehabt hat. Man kann es kaum anders deuten, wenn der Bundesvorstand diesem Rundschreiben schon gleich darauf ein neues hat folgen lassen, das in Sonderheit an die Vorsitzenden jener Ortsverbände gerichtet zu sein scheint, wo die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustand am lautesten sich Luft macht. Auch dieses Rundschreiben hat dem Zimmerer der bekannte günstige Wind zugetragen. Hier ist es:

Deutscher Arbeitgeberbund für das Baugewerbe. E. V.
Berlin, im Mai 1910.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Es sind uns Nachrichten zugegangen, nach denen es scheint, als wären Sie geneigt, Sonderverhandlungen mit den Arbeitern anzuknüpfen. Wir hoffen, daß diese Gerüchte auf Irrtum beruhen. Sollte es aber doch der Fall sein, daß sich in Ihrem Kollegenkreise eine Neigung gezeigt hätte, mit den Arbeitern zu verhandeln, so bitten wir Sie im Auftrage und im Interesse des Deutschen Arbeitgeberbundes, doch all ihren Einfluß aufzubieten, um dies zu verhindern. Der Schaden, der durch den Abfall noch weiterer Städte entstehen würde, würde für unsere Sache geradezu verhängnisvoll werden und das schlechte Beispiel würde schließlich noch weiter ansteckend wirken.

Wenn auch die Opfer, die der einzelne zu bringen hat, außergewöhnlich große sind, so müssen wir uns doch alle sagen, daß ohne solche Opfer nichts zu erreichen ist und daß, wenn wir schon jetzt die Waffen strecken wollen, wir lieber garnicht hätten anfangen brauchen, unsere Rechte zu verteidigen. Wie von jedem Kollegen, so erwarten wir auch von Ihnen, daß die Treue zu unseren Bundesbeschlüssen alle Bedenken niederdrückt. Wir hoffen und erwarten bestimmt, daß es auch in Ihrer Stadt möglich sein wird, mit uns bis zum Schlusse auszuhalten. Bedenken Sie auch, daß die Industrie uns ihre volle Unterstützung zugesagt hat. Diese ist aber selbstverständlich nur zu erwarten, wenn wir selbst feststehen. Ein teilweises Abbröckeln würde auch die Industrie völlig unsicher machen. So würde Ihr Zurückweichen in jeder Beziehung schädigend auf den ganzen Bund wirken.

Wir appellieren nochmals an Ihr Pflichtgefühl und Ihr Standesbewußtsein und erwarten von Ihnen, daß Sie die Sache der Bauarbeitgeber nicht verlassen.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe.

B. Felisch. O. Enke. E. Behrens.

Nichts ist geeigneter, die Stimmung im Unternehmerlager besser aufzuhellen, wie das vorstehende Schreiben. Da ist es denn auch kein Wunder, wenn in den Organen der Unternehmerverbände versucht wird, durch allerlei unfaire Manipulationen den Unternehmern mehr Mut und mehr Vertrauen zu ihrer Sache einzuflößen. Anders sind auch jene Notizen nicht zu bewerten, die den Unternehmern glauben machen sollen, daß in nicht von der Aussperrung betroffenen Arbeiterkreisen Unlust herrscht über die außerordentlichen Opfer, die der Kampf von ihnen erheischt. Nichts ist falscher als das. Wir können demgemäß einwandfrei feststellen, daß die baugewerblichen Arbeiter, die von der frivolen Aussperrung verschont geblieben sind, freudig und ohne Murren den ihnen auferlegten Pflichten nachkommen. Sie wissen, was in diesem Kampfe auf dem Spiele steht; hinter dieser Erkenntnis treten alle kleinlichen Bedenken zurück. Und ferner sind sie der Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft sicher. Die am Kampfe beteiligten Gewerkschaften sehen daher nach wie vor der Zukunft in Ruhe und Geschlossenheit entgegen. Das ist das Gute in dieser Bewegung, daß die Arbeiter die Absicht der Unternehmer bis auf den Grund durchschaut haben. Danach richten sie ihre Maßnahmen, ihre Strategie und Taktik in diesem Kampfe ein!

Politische Rundschau.

Bant, 12. Mai.

Antiparlamentarismus.

Ueber den Reichstag fällt die reaktionäre Presse nach seiner Vertagung in einer Weise her, die sie den Sozialdemokraten, handelte es sich etwa um den preußischen Landtag, schwer verübeln würde. „Gott sei Dank, der Reichstag ist aus!" ruft beispielsweise die Post, und nach dem üblichen Lamento über die angebliche Unterdrückung der Gebildeten durch das allgemeine Wahlrecht fährt sie fort:

> Es wird dem Reichstag verschiedentlich Fleiß attestiert. Aber was nützt Fleiß, wenn alle Begabung mangelt. Der größte Teil der Session wird in planloser Vielrederei verschleudert und zuletzt wird die Beratung der schwierigsten und folgenschwersten Vorlagen in einer Weise über das Knie gebrochen, die, gelinde gesagt, alle notwendige Sorgfalt vermissen läßt. Dieses beschämende Schauspiel müssen wir schon seit Jahren erleben und von Jahr zu Jahr werden unsere Gesetze schlechter.
>
> Der Reichstag, der hier eine so liebevolle Beurteilung findet, zählt unter 397 Abgeordneten 351 Mitglieder der verschiedenen bürgerlichen Parteien, und verfügt über eine sichere aus Konservativen, Reichsparteilern, Antisemiten und Zentrumsleuten bestehende Mehrheit. Warum die bürgerlichen Parteien, die ihnen zur Verfügung stehenden 351 Sitze — wenn man der Post glauben will, mit den größten Trotteln besetzt hat, die überhaupt aufzutreiben waren, warum ferner die Fraktion der Post, die Reichspartei, die von Jahr zu Jahr schlechter werdenden Gesetze mitmacht, während die Sozialdemokratie diese Gesetze natürlich ablehnt, bleibt durchaus schleierhaft und unverständlich. Wenn ferner die Post das allgemeine Wahlrecht für den geistigen Niedergang der Reichspartei und der anderen bürgerlichen Parteien verantwortlich macht, so wird die Frage erlaubt sein müssen: Ist etwa das preußische Dreiklassenhaus die Heimat des politischen Genies?

Etwas milder als die Post ist die agrarische Deutsche Tageszeitung gestimmt. Sie ist so gnädig zuzugeben, „daß in den meisten Einzellandtagen, besonders im preußischen, aber auch im Reichstag recht fleißig und nicht erfolglos gearbeitet wird." Das nebenbei mit eingeflochtene Lob des geliebten Dreiklassenparlaments wirkt geradezu erschütternd in einer Zeit, in der sich dieses Parlament durch seine unfähige Wahlreformwurstelei und sein hilfloses Toben gegen die paar sozialdemokratischen Kritiker vor aller Welt bis auf die Knochen blamiert hat. Trotzdem gilt natürlich nicht diesem verwöhnten Schoßkind sondern dem Reichstag des allgemeinen Wahlrechts die folgende erzieherische Bemerkung:

> Je länger wir uns aber der Segnungen des Parlamentarismus erfreuen, umsomehr werden wir uns dessen bewußt, daß er nicht die höchste Blüte der politischen Weisheit darstellt. Soll er wirklich auf die Dauer den Völkern, dem Reiche und dem politischen Gesamtleben förderlich sein, so muß er noch tüchtig an sich selbst arbeiten.

Diese allgemeine Weisheit des agrarischen Blattes wird auch jeder Sozialdemokrat unterschreiben können. Von kritikloser Bewunderung des Parlamentarismus in seiner heutigen Gestalt ist niemand weiter entfernt als die Sozialdemokratie. Nur glauben wir allerdings nicht, daß die Fehler des Parlamentarismus durch Absolutismus, Bureaukratie und Wahlprivilegien zu bekämpfen sind, sondern wir meinen, daß die breiten Massen der Bevölkerung noch enger und stärker zur politischen Arbeit herangezogen werden müssen als dies durch ein reinparlamentarisches System möglich ist. Zunächst aber muß der Parlamentarismus, der sich in Deutschland noch in den Kinderschuhen befindet, Gelegenheit haben, sich nach westeuropäischem Vorbild zur Reife zu entwickeln, dann wird vielleicht auch in Deutschland die Zeit für eine antiparlamentarische Bewegung kommen, die die Geltung des Repräsentativsystems nicht durch Minderheitsgewalt wohl aber durch direkte Teilnahme des Volks an der Gesetzgebung einzuschränken versucht.

Reaktionärer Antiparlamentarismus ist aber ebenso verfehlt und aussichtslos wie sein Gegenstück, der scheinrevolutionäre Putschismus. Die Zukunft gehört der demokratischen Staatsform, dem Gleichberechtigungsprinzip und der Mehrheitsherrschaft, gleichviel in welchen Formen sie geübt wird.

Deutsches Reich.

Der Hansabund über die Wahlreform.

Der Vorstand des Hansabundes veröffentlicht in seinen Mitteilungen eine Erklärung, die sich gegen die schwarz-blaue Wahlreform auch mit der herrenhäuslerischen „Verbesserung" in sachlich ziemlich scharfer Weise ausspricht. Im Interesse von Gewerbe, Handel und Industrie, welche mehr als zwei Drittel der Staatslasten tragen, wird zunächst gefordert, daß den „Ungerechtigkeiten und Ungleichmäßigkeiten der heutigen Wahlkreiseinteilung" ein Ende gemacht wird. Weiter wird erklärt, daß „keine Wahlreform denkbar ist ohne die direkte Wahl", und zum Schlusse wird in einem grammatikalisch allerdings stark anfechtbaren Satze versichert:

> Das ist jedenfalls sicher: jede Wahlreform, welche dieser Entwickelung nicht Rechnung trägt, ist nicht geeignet, eine auch nur vorläufige Beendigung der Kämpfe herbeizuführen.

Die nationalliberale Landtagsfraktion würde sich also nicht nur zu den Jungliberalen, sondern auch zu den Geldleuten des Hansabundes in Gegensatz stellen, wenn sie der Wahlrechtsvorlage in der Fassung des Herrenhauses zustimmen wollte. Die Stellung der umfallslüsternen Fraktionsführer, die sich im Vertrauen auf den Juliusturm von einer solchen Opposition vielleicht doch nicht einschüchtern ließen, wird weiter wesentlich durch die Haltung der konservativen Fraktion erschwert, welche anscheinend gar keine Lust hat, auf den Boden der Herrenhausbeschlüsse zu treten. Herr v. Heydebrand will die Fußtrittspolitik, die Regierung und Herrenhaus dem Zentrum gegenüber geübt haben, nicht ohne weiteres mitmachen, sondern dem Zentrum die Treue halten, das heute ja den Junkern besser dient, als es die Nationalliberalen beim besten Willen tun könnten. Ob der Landtag, dessen Abgeordnetenhaus am 27. Mai wieder mit der Wahlrechtsvorlage befaßt werden soll, unter solchen Umständen überhaupt zu einem positiven Beschluß kommen wird, ist fraglich, daß aber dieser Beschluß nicht einmal eine „vorläufige Beendigung der Kämpfe herbeiführen" wird, ist gewiß; darin hat der Hansabund vollkommen Recht.

Zur Feststellung des Hansabundes, daß in Preußen Gewerbe Handel und Industrie mehr als zwei Drittel der Staatslasten tragen, mag ergänzend hinzugefügt werden, daß von den 443 Mitgliedern des preußischen Abgeordneten-

Landesbibliothek Oldenburg

hauses ganze 75, also ungefähr ein Sechstel, zu diesen Hauptlastenträgern des Staates gehören, während 257 „Landwirte“, d. h. meist Großgrundbesitzer, und 154 Beamte sind. Zwei Drittel der Abgeordneten sind reine Vertreter der Landwirtschaft, die noch nicht ein Drittel der Staatslasten aufbringt. So sieht das Wahlrecht aus, das nach der Behauptung seiner Verteidiger die Rechte der Bürger nach Maßgabe ihrer Steuerleistung verteilt.

Berlin, 12. Mai. In der Quarantäneanstalt in Lübeck ist unter dem Viehbestande die Milzbrandseuche ausgebrochen. Infolgedessen ist die Vieh-Ein- und -Ausfuhr über Lübeck vom Reichsamt des Innern verboten worden.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde dem Entwurfe des Gesetzes für den Absatz von Kalisalzen in der vom Reichstage beschlossenen Fassung zugestimmt.

— Die Rohzolleinnahme des Reiches in Zöllen betrug im April 53½ Millionen Mark, hat mithin gegen den April 1909, in welchem Jahre sie 58½ Millionen Mark betrug, um 5 Millionen Mark abgenommen.

— Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Staatsminister Dr. Delbrück wurde gestern im Plenarsitzungssaale des Herrenhauses die vierzehnte Generalversammlung des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose abgehalten.

— Die Christlich-Sozialen beschlossen, für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl im Kreise Jauer-Bolkenhayn keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern die konservative Kandidatur des Majors Stroesser zu unterstützen.

Oertel, der Demokrat. Die Deutsche Tageszeitung führt einen heftigen Kampf gegen den Staatssekretär Dernburg und ist insbesondere mit dem Vertrag, den er mit der Kolonialgesellschaft geschlossen hat, sehr unzufrieden. Herr Dernburg, meint sie, habe zwar das formelle Recht zum Abschluß des Vertrages, er habe sich aber damit in Gegensatz zur Reichstagsmehrheit und zum südwestafrikanischen Landesrat gestellt, und nicht nur das:

Er hat weiterhin die Bitten, Vorstellungen und Beschwerden der überwältigenden Mehrheit der gesamten Bevölkerung achtlos beiseite geschoben.

Die Deutsche Tageszeitung, die sonst täglich gegen den „Unverstand der Masse“ und den „Unsinn der Mehrheit“ kämpft, die den Grundsatz „Autorität nicht Majorität“ vertritt, zeigt sich hier gänzlich umgewandelt. Sie wird kaum umhin können, sich jetzt die Frage vorzulegen, ob nicht auch für Bethmann recht sein muß, was für Dernburg billig ist, ob es ein Verdienst sein kann, die Vorstellungen und Beschwerden der überwältigenden Mehrheit des preußischen Volkes achtlos bei Seite zu schieben, wenn es ein Verbrechen ist, bei den südwestafrikanischen Farmern desgleichen zu tun. Wie recht hat die Kreuzzeitung, die zu gleicher Zeit trübselig zugesteht: „Wir haben die französische Revolution auch heute noch nicht überwunden.“ Heutzutage steckt in jedem Menschen ein kleiner Marat, selbst im Chefredakteur der Deutschen Tageszeitung, dem frommen Oertel.

Ein Ministerstreik in Bayern. Gegen die vom Rektor der bayerischen Abgeordnetenkammer, dem klerikalen Herrn v. Orterer, beliebten Dauersitzungen des Parlaments, lehnen sich nach den Journalisten jetzt auch die Minister auf. Sie haben, dem Fränk. Kur. zufolge, dem Kammerpräsidium mitgeteilt, daß es ihnen physisch nicht möglich sein werde, öfter sechsstündigen Plenarsitzungen beizuwohnen.

Vom Bremischen Staatshaushalt. Das Defizit des Bremischen Staatsbudgets, das nach dem Voranschlag 3 357 500 Mk. betrug, ist durch die Streichungskünste der Budgetkommission und durch die Erhöhung der Einkommensteuer auf etwa 1¼ Mill. Mark reduziert worden. Eine Million soll aus dem ziemlich aufgezehrten Reservefonds der Ueberschüsse gedeckt werden; 800 000 Mk. Mehreinnahme wird aus der vor kurzem bereits beschlossenen Erhöhung der Einkommensteuer erwartet. Die übrigen Verminderungen des Defizits sind überaus problematischer Natur. So sollen 582 000 Mk. abgesetzt werden, weil die Budgetkommission annimmt, daß diese Summe zum Teil nicht mehr im Budgetjahre erfordert wird, die Streichung des andern Teils der Summe wird damit begründet, daß noch keine Pläne und genaueren Kostenanschläge für einen Teil von Bauten usw. vorliegen. Sie werden eintreffen; vielleicht schon in der allernächsten Zeit, dann steht die Bürgerschaft vor der Aufgabe, nachzubewilligen, was jetzt zum Zwecke einer scheinbaren Bilanzierung gestrichen werden soll. Besonders bemerkenswert ist, daß an Schule und Gesundheitswesen ganz namhafte Beträge gespart wurden.

Der Schlupfwinkel eines geflohenen Oberscharfmachers! Der Vorwärts schreibt: Berlin birgt zurzeit nicht nur den gewaltigen Teddy Roosevelt, sondern auch eine andere Rarität, Herrn Fellermeier, den Geschäftsführer des Münchener Arbeitgeberverbandes, der das Wort geprägt hat: „Wer nicht aussperrt, wird ausgehungert.“ Der „tapfere“ Feldherr, der das deutsche Baugewerbe skrupellos in den Kampf hetzen half, selbst aber schon nach Ausbruch des Kampfes marode wurde, flüchtete zur Stärkung seiner „angegriffenen Nerven“ nach dem sonnigen Italien. Der Schleifsteindreher bildete sich nämlich ein, die Münchener Bauarbeiter trachten nach seinem Leben (!), weshalb er es so eilig hatte, daß er bei seiner Abreise „vergaß“, seinen Brotherren seine Adresse zu hinterlassen. Von Italien aus ist der „kranke Mann“ — wir halten dies trotz aller Dementis aufrecht — um seine Pensionierung eingekommen. Sein vertragsmäßiges Ruhegehalt hätte 6000 Mark betragen — eine Summe, mit der der Schleifsteindreher gewiß hätte „standesgemäß“ leben können. Die Scharfmacher wollten ihren Fellermeier, wenigstens vorläufig noch erhalten — es war ihnen dabei scheinbar weniger um die „Arbeitskraft“ als um die 6000 Emmchen zu tun —, weshalb er, wenigstens vorläufig, nach Berlin zum „Generalstab“ einberufen wurde. Seit einigen Tagen ist Fellermeier im Bureau des Deutschen Arbeitgeberbundes in Berlin tätig. Er zählt zu jenen „geheimnisvollen Kräften“, die bis jetzt alle unter der Hand angebahnten Vermittelungsversuche der Reichsregierung vereitelten. — Wie wir weiter hören, sollen Verhandlungen im Gange sein, Fellermeier beim Zentralverband deutscher Metallindustriellen unterzubringen, da er Schüttelfrost bekommt, wenn man von seiner etwaigen Rückkehr nach München spricht. — Ob aber die Metallindustriellen Herrn Johann Fellermeier noch für „tüchtig“ und „vollwertig“ halten, müssen wir bei dem vorgeschrittenen Alter und nach den mit den Scharfmachern bei Tarifverhandlungen gemachten Erfahrungen bezweifeln.

Die sächsische Regierung hofft, daß sie Verhandlungen in dem Streite zwischen Unternehmern und Arbeitern im Baugewerbe anbahnen kann. Noch zeigen sich die Unternehmer zu Verhandlungen nicht bereit.

Zum Bierkrieg in Bayern. Das bayrische Finanzministerium hat einen geheimen Erlaß herausgegeben, in dem der M. P. zufolge die Beamten aufgefordert werden, sich im Falle eines Bierkrieges an einer Agitation gegen die Bierpreiserhöhung nicht zu beteiligen. Wer gegen die Verfügung handelt, soll den Behörden namhaft gemacht werden. Dieser geheime Erlaß zugunsten der Bierbrauer, der einen direkten Eingriff in das Privatrecht der Beamten bildet, erregt großes Aufsehen und wird voraussichtlich im Landtage ein Nachspiel haben.

Die Hurrapatrioten im Kriegsfalle. Das Bayrische Wochenblatt berichtet: „Die bayerische Militärverwaltung hatte an die Zentralgenossenschaft der pfälzischen landwirtschaftlichen Konsumvereine die Anfrage gerichtet, wie diese sich zur Frage der Getreidelieferung im Kriegsfalle stelle. Die Generalversammlung der Zentralgenossenschaft beantwortete die Frage dahin, daß sich die Genossenschaften unter keinen Umständen die Verpflichtung auferlegen könnten, eine bestimmte Menge zu liefern. Die Erfahrung habe gezeigt, daß im Falle eines Krieges die Preise stiegen, und dann werde eben an den verkauft, der am meisten zahle.

Hoffentlich vergißt die bayerische Militärverwaltung diese furchtbare agrarische Ohrfeige nicht so leicht. Und solche heuchlerische Sippschaft, die ständig eine Hurra auf der Zunge hat, wagt es noch, die Sozialdemokraten, die, wenn es sein muß, ihr Herzblut fürs Vaterland opfern, als Vaterlandsfeinde zu verschreien.

Der „Segen“ der Tabaksteuer. Wie groß die Arbeitslosigkeit in der Zigarrenindustrie ist, geht daraus hervor, daß bis Ende 1909 beim Hauptzollamt Minden 13 000 Tabakarbeiter Unterstützungsgesuche eingereicht haben. Die bis zum Jahresschlusse gezahlte Summe betrug 631 326 Mk. Auf jeden dieser 13 000 Arbeiter kommen durchschnittlich 6 Wochen Arbeitslosigkeit. Es ist ein Gesamtverlust von 498 000 Arbeitstagen. Im 1. Vierteljahr 1910 war die Arbeitslosigkeit noch größer. Beim Hauptzollamt Minden wurden bis Ende März 1910 insgesamt 1 135 295 Mark an Unterstützungen ausgezahlt. Fast eine Million Tage Arbeitslosigkeit fallen allein auf die Tabakarbeiter im Bezirke des Hauptzollamtes Minden, das die Kreise Minden, Herford, Lübbecke und Bielefeld umfaßt.

Die Bonner „Borussen“ vor der Berufungsinstanz. Wegen des bekannten Ueberfalles auf den Einjährigen-Unteroffizier Feith von den Bonner Königshusaren hatte das dortige Schöffengericht die „Borussen“ Graf Fink zu Finkenstein und Hans Werner von Quistorp zu je vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Das Gericht hatte gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch als erwiesen angenommen. Drei andere „Borussen“, die den Umzug mitgemacht hatten, und die natürlich ebenfalls dem hohen Adel angehören, hatten sich als Einjährige vor dem Kriegsgericht zu verantworten und wurden freigesprochen. Wie in der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer festgestellt worden ist, sind die Roheiten verübt worden, nachdem vorher eine Abschiedskneipe für den Prinzen Oskar von Preußen stattgefunden hatte. Die beiden Angeklagten brauchten die Anklagebank nicht zu betreten, sondern durften am Tische der Verteidiger Platz nehmen. Bei ihrer Vernehmung bestritten sie, sich strafbar gemacht zu haben, sie seien vielmehr der Ansicht gewesen, daß es sich nur um einen Scherz handelte. Das Urteil war am späten Nachmittag noch nicht gefällt.

Die Deutschen fürchten nur Gott. In Myslowitz bemerkte ein Bahngendarm, daß zwei Mädchen Ohrringe trugen, auf denen der polnische Adler und die Worte: Gott rette Polen zu sehen waren. Der Gendarm sistierte die Mädchen, und das Gericht in Myslowitz verurteilte sie zu einer Geldstrafe von 4 Mk. Gegen dieses Urteil appellierten die Verurteilten an die Berufungsinstanz in Beuthen. Das Beuthener Gericht war höchst erstaunt, ob . . . der Niedrigkeit der Strafe, fördert doch der Anblick des polnischen Adlers den Willen zum Aufstand. Der Staatsanwalt beantragte 20 Mark Strafe, aber das Gericht verurteilte die gefährlichen Gegner des preußischen Staates zu einer Strafe von 30 Mark. Lieb Vaterland kannst ruhig sein, noch wachen Preußens Richter.

Oesterreich-Ungarn.

Der Fall Hofrichter geht seiner Erledigung entgegen. Der Tag der Gerichtsverhandlung gegen Hofrichter ist nunmehr endgiltig festgesetzt worden. Sie wird in den ersten Tagen nach Pfingsten, Mittwoch den 18. oder Donnerstag den 19. Mai beginnen.

Rußland.

Attentat auf den Duma-Präsidenten. Als der Dumapräsident Gutschkoff im Eisenbahnzug nach Petersburg zurückkehrte, erfolgte auf der Station Usowka eine Explosion. Der Zug hielt sofort an. Bei der Untersuchung fand man eine Dynamitpatrone. Der rätselhafte Fall wird untersucht.

Türkei.

Der Aufstand in Albanien. Die Nachrichten aus dem Aufstandsgebiet sind widersprechend. Nach den amtlichen Nachrichten werden die Aufständischen von den Regierungstruppen immer zurückgedrängt, nach Privatnachrichten ist die Macht der Aufständischen ungebrochen und haben die Regierungstruppen noch keine nennenswerte Vorteile erreicht. Das wäre auch nicht verwunderlich, wenn es wahr ist, daß die in Albanien kommandierenden Generale untereinander in so heftigem Streit liegen, daß die Truppenbewegungen völlig eingestellt sind.

Die Kretafrage ist wieder brennend geworden. Die Nationalversammlung (Provinziallandtag) der Kreteuser wurde im Namen des Königs von Griechenland eröffnet. Zur Bekräftigung des früheren Beschlusses, wonach die Insel dem griechischen Königreich einverleibt werden soll, leisteten die christlichen Abgeordneten dem König der Hellenen den Treueid. Die mohammedanischen Abgeordneten reichten einen schriftlichen Protest ein.

Die türkische Presse tadelt zwar diese Kundgebung der Kreteuser, doch rät sie an, kaltes Blut zu bewahren, und hofft, daß die Schutzmächte Wasser in den schäumenden Wein der Griechenlandschwärmer auf der schönen Insel schüttet.

Das Komitee der Jungtürken, dessen Bestrebungen in der Erhaltung des türkischen Reiches in seinem heutigen Umfang und der Förderung des kulturellen und politischen Fortschritts liegen, veranstaltet überall Massenversammlungen gegen die Abfallgelüste der Kreteuser.

Aegypten.

Am Vorabend einer Revolution scheint Aegypten zu stehen, wenn folgende aus Konstantinopel kommende Nachrichten sich bewahrheiten. Diese lauten: Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt man hier die Entwickelung der Dinge in Aegypten, wo die Aufdeckung einer weit verzweigten Verschwörung den Ausbruch einer Revolution gegen England ankündigt. In dieser Verschwörung sind fast die ganze Studentenschaft und zahlreiche Angehörige derselben verwickelt. Die Verschwörer haben riesige Waffenmengen eingeschmuggelt und in geheimen Depots aufgehäuft. England ist der eingeborenen Soldaten nicht mehr sicher. Im arabischen Blatte Löwe warnt zwar ein ägyptischer Offizier Mohammed Saki seine Landsleute vor Unbesonnenheiten, da Englands Macht unterschätzt werde, aber die Nationalisten wollen trotzdem sofort loschlagen, angefeuert durch die Erfolge der arabischen Rebellion gegen die Türken; sie träumen von der Aufrichtung eines großen arabischen Reiches vom Nil bis zum persischen Golf. Die Pforte fürchtet, England werde die Situation zur Erklärung der Annexion Aegyptens ausnützen.

Marokko.

Die politischen wie wirtschaftlichen Verhältnisse scheinen in Marokko nicht zur Ruhe kommen zu sollen. Der Agence Havas wird aus Fez vom 7. Mai gemeldet, daß der Machsen den Zollaufseher Driß Ben Djelloun in Fez zurückhalte, um der Kontrolle der für den Dienst der Anleihe bestimmten Einnahmen Schwierigkeiten zu bereiten. Es sei die Rede davon gewesen, den Zollinspektor gefangen zu setzen, der Machsen begnügte sich aber, ihn zu überwachen. Wie der Vertreter der Times in Tanger telegraphiert, weigert sich der Sultan Mulay Hafid nach wie vor, die Versprechungen zu erfüllen, die er in seiner Antwort auf das französische Ultimatum seinerzeit gab. Dabei nehmen die Unruhen und die Rebellion unter den Stämmen in der Nähe von Fez täglich zu. Die Situation soll jetzt wieder so schlimm sein, daß die europäischen Bewohner der Hauptstadt Fez sich bereits demnächst veranlaßt sehen würden, Fez zu verlassen.

China.

Unruhen, die sich gegen die Fremden richten, sind in Thuenschau ausgebrochen. Das Gebäude der China-Inlandmission wurde zerstört. Einzelheiten fehlen, da die Telegraphendrähte zerschnitten sind. Die Mission wurde von der Württembergischen Missionsgesellschaft in Liebenzell unterhalten. Es stand ihr ein Missionar Witt und seine Frau vor. Ob diese dabei umgekommen sind oder ob sie flüchten konnten, darüber liegt keine Meldung vor.

Kleine politische Nachrichten. Der Expräsident Roosevelt weilt jetzt in Berlin, wo zu seinen Ehren der Kaiser ein großes Manöver in der Döberitzer Heide veranstalten ließ. — Der französische Kriegsminister Brun ist von seinem Amte zurückgetreten. Sein Nachfolger wird der General Delacroix, bisher Generalstabschef. — Ein Streit in der belgischen Deputiertenkammer zwischen dem Kolonialminister Renkin und dem Abgeordneten Buyl hat zu einem Duell geführt. Der Minister hat den Abgeordneten gefordert. — Die Wahlen in Spanien haben das Ministerium gespalten und wird eine Ministerkrisis erwartet. — In Granada ist es zum Aufstand gekommen, weil der Republikaner Ortege, wie man sagt, infolge von Wahlmogeleien unterlegen ist. — Der neue König von England, Georg V., hat die Minister in ihren Aemtern bestätigt.

Gewerkschaftliches.

Die Handels- und Transportarbeiter von Wilhelmshaven-Rüstringen befinden sich im Streik. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Lokales.

Bant, 12. Mai.

Die Versuchsschule

ist der neueste Fortschritt auf pädagogischem Gebiet, der in München nun zuerst praktische Folge haben soll. Die Versuchsschule ist eine Stätte, an der man durch passend durchgeführte Versuche die Bedingungen feststellt, unter denen Kinder am besten gedeihen. Mit anderen Worten, in der Versuchsschule prüft man pädagogische Fragen im kleinen Rahmen, untersucht und befestigt ihre Vorzüge und beseitigt Unbrauchbares, ehe man sie der allgemeinen Schule übergibt. Auf diese Weise wird die Schule teils vor Schaden bewahrt, teils werden ihr neue und bessere Methoden eröffnet.

Ende Januar 1910 ging die Gründung des Vereins Versuchsschule im Rathause von München vonstatten. Eine lebhafte Diskussion, an der sich Fachleute und Laien beteiligten, legte beredtes Zeugnis ab für das überall empfundene Interesse. Der Ausschuß ist zusammengesetzt aus Vertretern der Volksschule, der Mittelschule, der Universität, der Technischen Hochschule, des Magistrats, Aerzten, Volksvertretern und Bürgerschaft.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Versuchsschule ist gedacht als eine erstklassige Vereinigung von Kindergarten und Volksschule. Sie soll in allen Dingen dem Magistrat unterstellt sein. Sie soll unentgeltlich sein und die Lehrmittel ebenfalls. Entsprechend ihrer Kleinheit und ihrem Charakter soll die Aufnahme durch freiwillige Anmeldungen aus allen Stadtteilen und, wie selbstverständlich, auch aus allen Bevölkerungsschichten erfolgen. Durch diese Versuchsschule wird das Prinzip der Volksschule, von der sie ja einen integrierenden Teil bilden soll, in keiner Weise gefährdet. Ihre Existenzberechtigung besteht eben lediglich darin, daß sie sich als dienendes Glied dem Ganzen der Volksschule anschließt.

* * *

Die Einführung der Bedürfnisfrage bei der Erteilung der Schankkonzessionen in Bant ist genehmigt. Das Ministerium des Innern gibt unterm 10. d. M. bekannt: „Auf Grund des § 33 Absatz 3 der Reichsgewerbeordnung ist vom Staatsministerium bestimmt worden, daß in der Gemeinde Bant die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, sowie zum Ausschänken von Wein, Bier oder anderen nicht unter § 33 Absatz 3a fallenden geistigen Getränken nach Maßgabe des für die Gemeinde Bant erlassenen, am 4. d. M. in Kraft getretenen Statuts von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig sein soll.

Sind Volksschullehrer Gemeindebeamte im Sinne der Gemeindeordnung? Mit dieser Frage werden sich jetzt die Verwaltungsgerichte zu beschäftigen haben. Dem Hauptlehrer Töpken in Tettens-Schwewarden ist zu Ende des Monats April vom Vorstande der Gemeinde Blexen eröffnet worden, daß er mit dem 1. Mai d. J. aus dem Amt als Mitglied des Gemeinderats der Gemeinde Blexen auszuscheiden habe. Der diesbezügliche Bescheid des Gemeindevorstehers wird kurz damit begründet, daß laut Verfügung des Ministeriums der Kirchen und Schulen vom 16. Febr. dss. Js. die Lehrer an den Volksschulen mit dem Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes Gemeindebeamte geworden seien und deshalb nach Art. 12 der Gemeindeordnung der Gemeindevertretung nicht mehr angehören könnten. Gegen diesen Bescheid hat Herr Töpken durch den Justizrat Krahnstöver in Oldenburg bei dem Verwaltungsgericht für das Amt Butjadingen Klage erheben lassen. Er hält die Ansicht des Ministeriums nicht für begründet und bestreitet, mit dem Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes Gemeindebeamter im Sinne des Art. 12 der Gemeindeordnung geworden zu sein. Auf die Entscheidung der Verwaltungsgerichte darf man allseitig gespannt sein.

Gemeine, schuftige Rüpelei ist in vergangener Nacht in der Gemeinde verübt worden. Auf dem Neubau der zweiten Pastorei wurde von einem Ausbau der gestern erst gerichtete Dachstuhl herabgestürzt, wodurch dem Zimmermeister Anton Eggerichs ein nicht unbedeutender Schaden erwächst. Auch wurden die Kalkkästen vom Baue gestürzt. In die Kalkkuhle war die große schwere sog. Kalkbank und sonstige Baugerätschaften geworfen. Von hier aus scheinen die elenden Rüpel nach dem Rathausplatz gezogen zu sein, wo sie eine Bank losrissen und beschädigten. Hoffentlich kann den erbärmlichen Wichten ein nachdrücklicher Denkzettel verabfolgt werden.

Die Variété-Vorstellungen in Schmidts renovierten Garten und auf der dort neuerbauten Sommerbühne beginnen am ersten Pfingsttage. Sonn- und Festtags finden zwei Vorstellungen statt und für die Pfingst-Morgen-Ausflügler sind an beiden Pfingsttagen auch morgens von 6 bis 8½ Uhr Vorstellungen angesetzt. Auch eine Neuerung, um die uns die Großstädter beneiden können. Die verdeckte Veranda faßt, wie uns berichtet wird, etwa 1000 Personen. Für gute Künstlerkräfte soll auch gesorgt sein. Dann darf das günstige Wetter nicht fehlen.

Wilhelmshaven, 12. Mai.

Für den hannoverschen Städtetag, welcher am 6. und 7. Juli in Hannover stattfindet, ist jetzt die Tagesordnung in folgender Weise definitiv festgesetzt worden: 1. Die Buchführung in den städtischen Betrieben (Stadtsyndikus Sempell-Göttingen); 2. Maßnahmen der Städte zum Schutze gegen die Haftpflicht (Senator Dr. Müller-Osnabrück); 3. die Reichswertzuwachssteuer (Senator Dr. Weber-Hannover); 4. die Stellung der Städte zur Frage der Zweckverbände (Oberbürgermeister Fürbringer-Emden); 5. die Frauenschule (Schuldirektor Freymark-Hildesheim). Neben den Beratungen finden auch gesellige Veranstaltungen statt, welche von der Stadt zu Ehren der Gäste gegeben werden.

Eine Philippika erließ in der letzten Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums der Wortführer im Anschluß an den Bericht vom Verkehrsverein gegen die billigen Vergnügungszüge, die die Einwohner mit ihrem schönen Gelde nach auswärts führen, während doch den hiesigen Geschäftsleuten dieses Geld zugute kommen könnte. Hier sei ja auch der schöne Park vorhanden. Ein Entgegenkommen der oldenburgischen Landbewohner sei für diese Massenausflüge nicht zu verspüren.

Diese Klagen des Herrn Bührmann sind nicht neu; er hat sich schon mehrfach in dieser Weise geäußert. Den schönen Park in allen Ehren; aber man sollte doch endlich einmal der Einwohnerschaft eine Vergnügungsfahrt nach dem Urwald, nach Varel, Rastede oder nach dem Upjeverschen Busch gönnen. Herr Bührmann scheint nicht zu wissen, wie wohltuend so ein Ausflug für eine Familie und besonders für den Mann ist, der tagaus, tagein an seinen auf die Gesundheit oft recht nachteilig wirkenden Arbeitsplatz gebannt ist. Was entgeht denn dabei übrigens der hiesigen Geschäftswelt, wenn die Familie des Sonntags einen Ausflug nach auswärts unternimmt? Höchstens kommen die Wirte in Frage, die aber doch dafür durch die von Herrn Bührmann hervorgehobene angeblich segensreiche Tätigkeit des Verkehrsvereins reichlich entschädigt werden. Von jeher ist hier von gewisser Seite das Prinzip verfolgt worden, Wilhelmshaven mit einer chinesischen Mauer zu umgeben, um nichts hinaus zu lassen, und alles, was hineinkommt, festzuhalten. Wir erinnern nur an den Widerstand gegen die Straßenbahn. Solche Engbrüstigkeit paßt nicht mehr in das Zeitalter des Verkehrs. Und auch die billigen Vergnügungszüge wird hier mit wenigen Ausnahmen, die ein persönliches Interesse haben, niemand mehr missen wollen.

Von der Werft. Der Urlaub für mittlere Werftbeamte (technische Sekretäre, Hilfstechniker rc.) ist, wie wir hören, von drei Wochen auf 14 Tage herabgesetzt worden. Immer Rückschritt statt Fortschritt! Oder will die Werftverwaltung diesem „Mittelstand“ proletarisches Klassenbewußtsein beibringen? Nötig ist das bei vielen.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 12. Mai.

Die Wahlen zum Ausschuß der Landesversicherungsanstalt finden jetzt im Herzogtum statt. Die Vertreter bei der unteren Verwaltungsbehörde, welche auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes gewählt sind, nehmen diese Wahlen vor. Eine rechtzeitige Stellungnahme in den einzelnen Städten und Aemtern für diese Wahlen dürfte sich empfehlen.

Zum Kampf im Baugewerbe. Die Baugewerksberufsgenossenschaft im Dienste der Arbeitgeber? Mit einem Eifer, wie man ihn bisher nicht gekannt hat, wird jetzt seitens der Baugewerksberufsgenossenschaft die Baukontrolle ausgeübt. Hat ein Meister entdeckt, daß Arbeiter irgend welche Arbeiten ausführen, schnell ist der Baukontrolleur zur Stelle, um seines Amtes zu walten. Dabei kommt es gewöhnlich zu Auseinandersetzungen über die Berechtigung der Anmeldung zur Berufsgenossenschaft. Dieser Eifer ist zum mindesten verdächtig. Früher haben wir nie etwas von solchem Eifer, Bauunfälle zu verhüten, vernommen. Die Aussperrung schafft Wunder!

Delmenhorst, 12. Mai.

Eine Einschränkung der Sonntagsruhe streben kurzsichtige Geschäftsinhaber dadurch an, daß sie zunächst die Freigabe des letzten Sonntags vor Ostern und Pfingsten verlangen. Auf eine Eingabe hatte der hiesige Stadtmagistrat den vorigen Sonntag den Putz-, Manufaktur- und Konfektionsgeschäften leider zum Verkauf bis abends 7 Uhr freigegeben. Die Praxis hat ergeben, daß außer einigen Käufern, die ihre Einkäufe auf Grund der Bekanntgabe der verlängerten Verkaufszeit auf den Sonntag nachmittag verschoben hatten, niemand Einkäufe gemacht hat. Nun hat die Praxis weiter ergeben, daß die Käufer, die aus Bequemlichkeit den Sonntag nachmittag zum kaufen gewählt hatten, nicht das bekommen konnten, was sie brauchten, sondern nur was zum Verkauf freigegeben war. Beispielsweise erhielt ein Käufer den gewünschten Anzug, aber nicht die dazu nötigen neuen Stiefel, weil diese nicht verkauft werden durften. Der Widersinn wäre nicht entstanden, wenn die Verkaufszeit am letzten Sonntag nicht verlängert worden wäre, da dann der Käufer bis mittags 2 Uhr auch Stiefel bekommen hätte. Nun aber erst die Empörung der anderen Geschäfte, die nicht auch diese fünf Stunden verkaufen konnten. Selbst hier und da will der Schlachter den Sonntag jetzt frei haben, zum Verkauf seiner Wurst. Die Freigabe der fünf Sonntags-Verkaufsstunden wurde gefordert, damit hiesige Käufer und Käuferinnen nicht „gezwungen“ wären, ihre Modesachen, insbesondere Damenjacketts und Damenhüte in Bremen zu kaufen? Solche Mätzchen bringen erst genommen sein wollende Männer an eine Behörde, nämlich den Stadtmagistrat, und diese fällt darauf hinein. Gewundert hat uns nur, daß nicht auch die Eisenwarengeschäfte diese „Vergünstigung“ reklamiert resp. erhalten haben. Zu wünschen wäre, wenn der Stadtmagistrat für die Zukunft ähnliche Eingaben ohne weiteres dahin beförderte, wohin sie gehören, in den Papierkorb.

Betriebsunfall. Am gestrigen Tage geriet ein Stellmacher mit einer Hand in die Hobelmaschine, wobei ihm drei Finger abgeschnitten wurden. Ob der Bedauernswerte noch wieder in seinem Berufe tätig sein kann, steht noch dahin.

Aus aller Welt.

Sturm auf dem Meere. Aus Stockholm wird geschrieben: In der Sturmnacht zum Mittwoch haben sich überall an der schwedischen Küste Schiffsunfälle ereignet. Der Stockholmer Schoner Sofia sank in der Nähe der Stadt Kolmar. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken. Der Schoner Elisa sank ebenfalls in der Nähe von Kolmar mit dem Kapitän und seinen zwei Brüdern. Der norwegische Schoner Maria Luise strandete in der Nähe von Altenberg. Sechs Mann der Besatzung versuchten, im Rettungsboot das Land zu erreichen. Das Boot wurde nach 15stündigem Kampfe gegen die Wellen gerettet. Drei der Insassen waren bereits tot, drei andere bewußtlos. Bei Hermösand sind von sieben Insassen eines kleinen Seglers fünf ertrunken. Die beiden anderen wurden gerettet.

Ein ganzer Stadtteil durch Feuer vernichtet. Nach einer Meldung aus Lemberg steht die Ortschaft Przemislany in Galizien seit Mittwoch früh in Flammen. Ein Stadtteil ist gänzlich abgebrannt. Durch den herrschenden Sturm breitet sich das Feuer rasend aus und gefährdet den höher liegenden Stadtteil. — Nach neuerer Meldung sind bis Mitternacht 200 Häuser niedergebrannt. Ueber 2000 Menschen sind obdachlos.

Kleine Tageschronik. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin stieß ein fahrender Eilzug auf einen haltenden Eilzug. Mehrere Personen wurden verletzt. — In einem Betriebe in Zechau S.-A. hatte ein Arbeiter seinen Kopf durch eine Schutzvorrichtung gesteckt. In demselben Augenblicke wurde ihm von dem Kolbenschwungrade der Kopf abgerissen. — Im Irrsinn durchschnitt eine im Dorfe Grünau bei Reichenberg wohnende Frau in Abwesenheit ihres Mannes ihren drei und ein Jahr alten Kindern und dann sich selbst die Kehle. Alle drei sind tot. — An einem dreieinhalbjährigen Mädchen wurde in Leipzig von einem 20jährigen unbekannten Burschen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen. — In der Wohnung eines Schiffsrederers in Breslau wurden nachts dadurch, daß sich der Gummischlauch des Gashahns losgelöst hatte, zwei Mädchen vergiftet. Eines ist bereits gestorben. — In Nord-Tirol trat am Mittwoch wieder heftiges Schneetreiben ein, das bedeutenden Schaden verursachte. — Die Verhandlung gegen Hofrichter wird in Wien am 18. oder 19. Mai den Anfang nehmen.

Neueste Nachrichten.

Halle, 12. Mai. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Merseburg gewannen die Sozialdemokraten der Voss. Ztg. zufolge zum ersten Male sämtliche vier Mandate der dritten Abteilung.

Nürnberg, 12. Mai. Ein Verlangen der hiesigen drei Gastwirtsvereinigungen um Einführung der Prüfung der Bedürfnisfrage bei Genehmigung von Gastwirtschaften wurde im polizeilichen Senat des Magistrats mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. In Frankfurt a. M. hat das Stadtverordnetenkollegium die Einführung der Bedürfnisfrage ebenfalls abgelehnt.

Innsbruck, 12. Mai. Durch einen Lawinensturz am Brenner blieb ein Güterzug stecken und entgleiste.

Pola (Oesterr.), 12. Mai. Der Frühzug überfuhr einen Landwagen. Ein Mädchen wurde zermalmt. Die Mutter des Mädchens und der Kutscher wurden tödlich verletzt. Die Pferde wurden getötet und der Wagen zertrümmert.

St. José (Costa Rica), 12. Mai. Ein heftiges Erdbeben ereignete sich neuerdings. Tausende verlassen die Stadt.

Wetterbericht für den 12. Mai.

Wechselnde Bewölkung, ziemlich warm, östliche Winde, keine oder geringe Niederschläge.

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu zwei Beilagen.

Bekanntmachung.
Fortbildungsschule betr.
Zur Erneuerung des Vorstandes der gewerblichen Fortbildungsschule ist Termin auf
Dienstag den 17. Mai d. J.
nachmittags 5 Uhr im Zimmer Nr. 8 des Rathauses
anberaumt. Es scheidet das Vorstandsmitglied Marahrens aus. Wahlberechtigt und wählbar sind nur Handwerksmeister, die Lehrlinge halten.
Bant, den 12. Mai 1910
Der Gemeindevorstand.
J. V.: Freerichs, Beigeordneter.

Unentgeltliche Stellenvermittlung
für weibliche Dienstboten
befindet sich bei Frau **Wehrle**, Bant, Börsenstraße 21.

Gesucht
Steinsetzer und Arbeiter.
A. Jung, Heppens.

Gesucht
ein **junger Knecht**, der mit Pferden umgehen kann.
Neue Straße 10.

Gesucht auf sofort
tüchtige Maler-Gehülfen
und gegen günstige Bedingungen
ein Lehrling.
L. Baars, Malermstr., Zetel.

Gesucht
auf sofort oder später ein großer **Holz- oder massiver Schuppen** auf längere Jahre. Angebote unter A. N. sind in der Exped. dss. Bl. niederzulegen.

Möbel
kauft man stets am billigsten im
Ausverkauf
Bismarckstr. 42
am neuen Wasserturm.
Plüschsofas 45, 55, 65 Mk. Plüschgarnituren 135 Mk. Eigene Werkstatt. Langjährige Garantie.

Zu verkaufen
ein Milchgeschäft (Umsatz 200 Liter) mit oder ohne Gespann. Offerten unter „Milchgeschäft“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mietverträge bei Hug & Co.

Moderne Plüschgarnitur
Ausziehtisch, Sofatisch, Vertikow, Bettstelle mit Matratze, Plüschsofas Platzmangels halber spottbillig **zu verkaufen.** Grenzstr. 20b, 1. l.

Abhanden gekommen
resp. gestohlen ist mir am Montag den 2. d. M. vom Bahnhof mein **zweiräder. Handwagen.** Wer mir über den Verbleib des Wagens Auskunft geben kann, erhält eine Belohnung. **H. Meyer**, Bahnhofshotel.

Zu verkaufen
Futterschweine.
G. Janßen, Bant, Heinestraße 10.

Achtung!
Legen Gift für Federvieh.
Die Pächter
der Aecker der Bremer Boden-Gesellschaft bei der Gasanstalt.

Wahren Jakob
Süddeutschen Postillon
In freien Stunden
und alle sonstige
Parteiliteratur besorgt prompt
G. Büntemeyer
Langendamm bei Varel.

Landesbibliothek Oldenburg

Unsere **Geschäfts-Räume** bleiben heute Donnerstag den 12. Mai sowie Freitag den 13. Mai :: und Sonnabend den 14. Mai :: bis 9 Uhr abends :: :: geöffnet. :: ::

Bartsch & von der Brelie.

Schmidts Sommergarten
Bant.
Direkt. F. Schmidt.
Art. Leitung J. Wehl.

15. bis 31. Mai:
Das große
Spezialitäten-Eröffnungs-Programm
im gänzl. renovierten Garten, sowie auf der großen neu erbauten Sommerbühne.

U. a.
Les Emanuels in ihrer Kreation Mensch o. Puppe??
Jwan Wehl, Improvisator und Blitzdichter.
Mstr. Zavot, der Matrose im Seesturm. Marinespiele am Perpenticularseil.
Anni Balloni, Soubrette.
?? Canova ?? Personalist unter Assistenz v. Miß Inita.
Peter Bally, Humorist, gen. das rheinische Unikum.
Mina Arnoldi, Walzersängerin
Hermann Frali, Humorist.
Geschw. Merten, Possen Duo

Jeden Abend:
Humoristische Possen.

Sonn- und Feiertage:
Zwei Vorstellungen.

Auch bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen statt, da große geschützte Veranda erbaut.

Da ich weder Mühe noch Kosten gespart, dem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven, Heppens und Umgegend etwas Gutes zu bieten, ladet hiermit höflichst ein

F. Schmidt, Dir.

Kredit!
Kredit! **Kredit!**

Kredit-Haus
FRANZ BRÜCK
Marktstrasse 39
liefert jedermann unter denkbar günstigen Zahlungsbedingen
komplette Wohnungs-Einrichtungen
sowie einzelne Zimmer und Stücke.
In separaten Räumen:
Herren- und Kinder-Garderoben
Damen-Konfektion.
Nur Neuheiten!
Kinder- und Sportwagen in grosser Auswahl.
Kleinste Anzahlung! Bequemste Abzahlung!
Strengste Diskretion!
Lieferung franko Haus. Wagen ohne Firma.

Herren-Anzüge Anz. v. 5 Mk. an
Burschen-Anzüge Anz. v. 3 Mk. an
Kostüme Anz. v. 8 Mk. an
Damen-Röcke Anz. v. 3 Mk. an
Paletots Anz. v. 5 Mk. an

Kleiderspinde Anzahl. 5 Mk.
Betten Anzahl. 5 Mk.
Sofas Diwans Anz. v. 7 Mk. an
1 kompl. Küche Anz. v. 8 Mk. an
1 kompl. Zimmer Anz. v. 10 Mk. an

Kredit! **Kredit!**
Kredit!

Bürgerverein Neuende.
Sonnabend den 14. Mai abends 8 Uhr:
Versammlung
im Rüstersieler Hof.
Der Vorstand.

Achtung!
Bau- u. Erdarbeiter
Zweigverein Bant-Wilhelmsh.
Freitag den 13. Mai 1910, abends 8½ Uhr:
Delegierten-Sitzung
in Sadewassers Tivoli.
Es ist dringend notwendig, daß jeder Bau und Arbeitsplatz vertreten ist.

Dienstag den 17. Mai:
Versammlung
Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein Germania.
Freitag den 13. Mai 1910, abends 8½ Uhr:
Mitglieder-Versammlung
bei Sadewasser.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein Heppens.
Freitag den 13. Mai 1910, abends 8½ Uhr:
Monats-Versammlung.
Um vollzähliges Erscheinen bitte
Der Vorstand.

Pfingsten steht vor der Tür!!

Beabsichtigen Sie noch für sich oder Ihre Knaben **Garderoben** irgend welcher Art zu kaufen, dann **bitten wir Sie, zunächst** das hierorts älteste, grösste und bestrenommierte **Konfektionshaus, M. KARIEL, Bant,** zu besuchen. Die Firma bringt nur **anerkannt langjährige, bewährte, beste Konfektion zu sehr niedrigen Preisen** in den Verkauf.
Die Auswahl ist überraschend gross.
Bis Pfingsten ist das Geschäft bis abends um 9 Uhr geöffnet.

Achtung! Maurer.
Freitag den 13. Mai 1910, abends 8½ Uhr:
Delegierten-Sitzung
bei Halweland, Grenzstr. 38.
Pflicht der Kollegen ist, dafür zu sorgen, daß jeder Bau vertreten ist.
Der Vorstand.

VARIETE THEATER ADLER
Morgen Freitag
den 13. Mai cr.:
Nichtraucher-Abend

Beste
bunte Bohnen Pfund . . . 18 und 20 Pf.
weisse Bohnen Pfund 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.
grüne Erbsen Pfund 19 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.
gelbe Erbsen Pfund 14 Pf., 5 Pfd. 65 Pf.
graue Erbsen Pfund 22 Pf., 5 Pfd. 1 Mk.
dicke Graupen Pfd. 13 Pf., 10 Pfd. 1 10 Mk.
neue Pflaumen Pfund . . 20, 30 u. 40 Pf.
empfiehlt
Ernst Krieger, Schaar.

Schmidts Sommergarten :-: Bant.
Die beiden Pfingsttage:
morgens von 6 bis 8½ Uhr:
Grosse Spezialitäten-Vorstellung
auf der großen Sommerbühne.
Neu erbaute geschützte Verandas.

Billig zu verkaufen guterhaltener Kinderwagen
Bant, Bremer Straße 79, II. r.

Füllenfleisch
empfiehlt
Alb. Gergull,
Tonndeichstr. 13, Grenzstr. 32. ::

Billetblocks bei Paul Hug & Co.

Todes-Anzeige.
Am Montag den 9. d. M., abends 8½ Uhr, starb plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn und Bruder
Heinrich
im blühenden Alter von 15½ Jahren, was wir hiermit allen Verwandten u. Bekannten tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
Neuende, den 12. April 1910.
Ch. Major und Frau geb. Kleyhauer nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Neuende aus statt.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage.
24. Jahrg. Nr. 110.

Norddeutsches Volksblatt

Freitag
den 13. Mai 1910.

Parteinachrichten.

Die sozialdemokratische Fraktion delegierte in ihrer Sitzung vom Montag als Vertreter der Fraktion zum Internationalen Kongreß in Kopenhagen die Genossen Bebel, Singer und Ledebour. Genosse Richard Fischer wurde als Ersatzmann gewählt.

„Das gleiche Recht“. Zu 1000 Mark Geldstrafe wurde Genosse Linneweber vom „Volksblatt für Anhalt“ von der Strafkammer zu Dessau wegen angeblicher fünf Beleidigungen des Vorstandes der Dessauer Ortsgruppe des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie verurteilt. Die Beleidigungen fand das Gericht in drei Artikeln des Volksblattes. Obgleich darin weder der Vorstand der Dessauer Ortsgruppe noch eines der Vorstandsmitglieder angegriffen, sondern nur das Wirken der famosen Organisation ganz im allgemeinen charakterisiert war, erklärte das Gericht, daß sich jeder Reichsverbändler durch diese Artikel beleidigt fühlen müßte, weil in ihnen allgemein von Reichsverbändlern die Rede sei. Dagegen wies das Gericht eine Widerklage des Genossen Linneweber gegen den Reichsverbändler und Chefredakteur des „Anhaltischen Staatsanzeigers“, Liebisch, der in drei Artikeln die Sozialdemokraten und speziell die sozialdemokratischen Redakteure aufs schwerste beleidigt hatte, zurück, weil — diese Artikel die Sozialdemokratie nur im allgemeinen kritisiert hätten!

Ein mißglückter Denunziantenstreich. Der in letzter Zeit vielgenannte Oberhaus, den die Dortmunder Genossen aus der Partei ausgeschlossen haben und der noch jüngst wegen Verleumdung zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt worden ist, hatte bei der Staatsanwaltschaft gegen die Genossen Bartels und Köhler zu Dortmund Strafanzeige wegen Meineids erstattet. Die Untersuchung ist nun abgeschlossen und die Beschlußkammer des Dortmunder Landgerichts hat den beschuldigten Genossen den Bescheid zugehen lassen, daß das Verfahren eingestellt worden ist, weil sich das Verfahren als hinfällig herausgestellt hat.

Einen ausgezeichneten Witz leistete sich ein Amtsvorsteher im Wahlkreise Nordhausen. Er hat ein probates Mittel erfunden, sozialdemokratische Organisationen schnellstens zu beseitigen. Unseren Genossen war es möglich, in Groß-Werndten einen sozialdemokratischen Verein zu gründen. Auf die Anmeldung erhielt nun der Vorsitzende ein Schreiben des Amtsvorstehers, in dem es heißt:

> .... Ferner gebe ich Ihnen anheim, ob es nicht ratsam und für unsere örtlichen Verhältnisse viel richtiger wäre, wenn der unter ihrer führenden Leitung stehende sozialdemokratische Verein sein politisches Parteiprogramm aufgeben und sich in einen evangelisch-christlichen Arbeiterverein ohne politischen Zweck umwandeln würde. Dies wollen Sie, bitte, gefl. Ihren Vereinsmitgliedern unterbreiten, und mir den Beschluß hierüber mittellen.
>
> Der Amtsvorsteher: J. Lorenz.

Unsere Parteigenossen im fraglichen Ort haben lange keinen so vergnügten Tag gehabt als den, an dem sie das Schreiben zu Gehör bekamen.

Gewerkschaftliches.

Aus dem „roten Sumpfe“.

Karl Roche, ehemaliger Hilfsarbeiter im Zentralvorstande des Verbandes der baugewerblichen Hilfsarbeiter, hatte nach seiner Entlassung aus dieser Stellung eine Broschüre geschrieben, die den Titel: „Aus dem roten Sumpf“ führte. Er versuchte darin nachzuweisen, „wie es in einem nicht ganz kleinen Zentralverband hergeht“. Den Mitgliedern des Zentralvorstandes wurden in dieser Broschüre, die von der gegnerischen Presse natürlich weidlich ausgeschlachtet wurde, die ehrenrührigsten Vorwürfe gemacht. Die angegriffenen Genossen klagten gegen den Verfasser Roche und den Verleger Kater. Vor dem Schöffengericht in Hamburg fand am Sonnabend die Verhandlung statt.

Das Gericht verurteilte Roche zu 200 Mk. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis und Kater zu 50 Mk. Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis. Außerdem wurde auf Urteilspublikation im „Hamburger Echo“ erkannt. Begründend wurde ausgeführt, die Verhandlung habe nichts für die inkriminierten Behauptungen ergeben, der angedotene Wahrheitsbeweis sei nicht gelungen. Die Kläger selbst hätten mit der Kassenführung nichts zu tun gehabt; es handle sich, abgesehen von dem Fall Lange, für den die Kläger nicht verantwortlich seien, nur um einige Rechenfehler. Auch die anderen Vorwürfe seien unbewiesen geblieben. In jedem größeren Betriebe, auch in sozialdemokratischen, müsse eine Leitung sein und Ordnung herrschen, könne nicht jeder tun, was er wolle. Es handle sich um schwere Beleidigungen, begangen durch eine Broschüre. Trotzdem habe das Gericht von einer Gefängnisstrafe abgesehen, weil der Angeklagte wohl geglaubt haben könne, es sei etwas passiert, hinter das er nicht zu kommen vermochte. Er habe also nicht wider besseres Wissen gehandelt, folglich kämen nur die §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches (formale Beleidigung und üble Nachrede) in Betracht. Als strafmildernd habe das Gericht die Erregung des Angeklagten über seine Entlassung gelten lassen. Kater sei weniger strafbar, weil er sich bei dem Verfasser erkundigt habe, ob alle Behauptungen wahr seien. Mehr könne ein Verleger schließlich nicht tun. Die Widerbeklagten hätten in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und müßten daher freigesprochen werden.

* * *

Ein außerordentlicher Verbandstag des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes ist am Sonntag in Hamburg zusammengetreten. Entsandt sind 123 Delegierte, außerdem ist der Zentralvorstand durch sechs Mitglieder, die Redaktion des Courier, der Verbandsausschuß, die Revisionskommission und die Reichssektion der Straßenbahner durch je ein Mitglied vertreten. Aus dem Vorstandsbericht ist zu ersehen, daß die Fluktuation unter den Mitgliedern im Abnehmen begriffen ist. Die Mitgliederzahl beläuft sich zur Zeit auf ca. 105 000. An Unterstützungen sind im Jahre 1909 818 446 Mk. ausgegeben. Die für die Kraftwagenführer und Straßenbahner geschaffenen fakultativen Unterstützungseinrichtungen, ins Leben getreten am 1. April 1910, gliedern sich in: 1. Rechtsschutz und Haftpflichtunterstützung, 2. Invaliden- und Pensionszuschußunterstützung, 3. Witwen- und Waisenunterstützung und 4. Zuschußunterstützung bei Todesfällen. Dieser Kasse sind bereits viele Mitglieder beigetreten. Die Einnahme der Hauptkasse betrug 1 684 338 Mk., der Kassenbestand Ende Dezember 1909 481 909 Mk. Das Verbandsorgan erscheint in einer Auflage von 108 000 Exemplaren.

Der 11. Verbandstag der Hafenarbeiter Deutschlands tagte seit Montag in Hamburg. Anwesend sind 51 Delegierte. Die Fluktuation ist in dem Verbande eine große. Ende 1907 waren 27 981 Mitglieder, die sich bis Ende 1908 auf 21 981 reduzierten und bis Ende 1909 wieder auf 22 036 erhöhten. An Beiträgen gingen ein im Jahre 1908 454 743,35 Mk. und im Jahre 1909 447 562,50 Mk. Das Verbandsorgan hat eine Auflage von 27 000 Exemplaren.

Der außerordentliche Verbandstag der Deutschen Seeleute, der seit Montag ebenfalls in Hamburg tagt, ist von 29 Delegierten besucht. Der Verband hatte Ende 1909 10 604 Mitglieder. An Beiträgen gingen ein 128 124 Mk. Das Verbandsvermögen ist auf 150 669 Mk. angewachsen. Die Auflage des Verbandsorgans beträgt 9300 Exemplare. Außerdem wurden 5000 Exemplare des Seemannskalenders und 25 000 Flugschriften verbreitet. Der Verbandstag war mit der Tätigkeit des Vorstandes zufrieden und brachte dies mehrfach zum Ausdruck.

Die französischen Eisenbahner hielten Ende April ihren Verbandstag in Paris ab. Fast 200 Delegierte waren anwesend, die 60 355 Mitglieder vertraten. Das bedeutet eine rapide Zunahme, denn am 1. Januar 1909 zählte der Verband erst 45 590 Mitglieder. Die bisher eifrig verfolgte Agitation für eine allgemeine Lohnerhöhung soll zunächst so lange fortgesetzt werden, bis der von den Pariser Gemeindearbeitern soeben errungene Mindestlohn von 1825 Frcs. für alle Eisenbahner durchgesetzt ist. Die Zentralisation des Verbandes wurde noch weiter ausgebaut. Der Verbandsbeitrag ist in Zukunft einheitlich und steht es den Sektionen frei, für ihre örtlichen Bedürfnisse Lokalzuschläge zu erheben. Die französischen Eisenbahner sind der gewerkschaftlichen Landeszentrale ihres Landes angeschlossen.

Urabstimmung über die Beitragshöhe im Holzarbeiterverband. An der Abstimmung haben sich 84 407 Mitglieder beteiligt, von denen 48 905 für und 35 502 gegen die Beitragserhöhung votierten. Damit ist mit erheblicher Mehrheit ein Beitrag von 60 Pfg. beschlossen. 50 Pfg. des Beitrages sollen der Hauptkasse zufließen, der Rest von 10 Pfg. soll, wenn der im Juni in München stattfindende Verbandstag nichts anderes beschließt, den Lokalkassen verbleiben. Die Beitragserhöhung soll ausschließlich der Stärkung des Kampffonds dienen. Mit Rücksicht darauf haben auch eine Anzahl Zahlstellen beschlossen, den ganzen Beitrag von 60 Pf. der Hauptkasse zuzuführen. Bemerkenswert ist, daß Berlin und ein erheblicher Teil seiner Vororte gegen die Beitragserhöhung stimmte.

Die Bewegung unter den technischen Angestellten wird mit Recht von der Oeffentlichkeit mit Aufmerksamkeit verfolgt. Auf den Tagungen der Verbände kann man am besten Inhalt und Ziele der Bewegung erkennen. Der Deutsche Techniker-Verband, der heute 28 000 Mitglieder umfaßt, hält zu Pfingsten in Stuttgart seinen Verbandstag ab. Am Eröffnungstage wird Herr Professor Wilbrandt-Tübingen über Technik und Organisation sprechen. Neben der Beratung einer Organisationsreform dürfen im besonderen die Referate allgemeines Interesse beanspruchen, die vom Programm des Verbandes, von der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung, von der Arbeitszeit der technischen Angestellten und vom Beamtenrecht handeln werden. Eine eingehende Berichterstattung über die wichtige Tagung werden wir unseren Lesern nach dem Verbandstage zu geben in der Lage sein.

Zur Aussperrung der Schlachtergesellen in Hamburg. Zu Anfang voriger Woche machten sehr viele Meister der Gesellenorganisation Mitteilung, daß sie keine Gesellen aussperren, aber dafür dem Innungsvorstand in der Innungsversammlung am 7. Mai für sein terroristisches und unzeitgemäßes Vorgehen gehörig den Kopf waschen werden. In der Innungsversammlung wagte aber nicht ein Meister, dem Vorstande entgegenzutreten, vielmehr stellten sie ihm noch ein Vertrauensvotum aus, und danach beschlossen die Herren gegen eine Stimme die Aussperrung. Ja sie gingen noch weiter, sie traten dafür ein, daß die Aussperrung über ganz Deutschland vorgenommen werden soll, ohne Rücksicht darauf, ob mancher Fleischermeister in diesem Kampfe seine Existenz preisgeben muß oder nicht.

Unter allerhand Vorspiegelungen versuchen die Innungssprechmeister und Stellenvermittler Streikbrecher nach Hamburg zu locken, sie versprechen den Gehilfen u. a. schöne Stellen nach Holstein. An der Aussperrung sind bisher 34 Firmen beteiligt. — Zuzug ist streng fernzuhalten nach Hamburg und Umgegend.

Zur Aussperrung der Metallarbeiter in Lünen i. W. Im frommen Münsterland in Lünen i. Westf. sind bekanntlich die Metallarbeiter ausgesperrt; die Christlichen sind in der Mehrzahl beteiligt, der Metallarbeiterverband und die Hirsch-Dunckerschen nur mit ungefähr 40 Mitgliedern. Der Gesamtverband der Metallindustriellen hat auch in diese Sache eingegriffen und ein Zirkular versandt, dem eine schwarze Liste beigelegt ist. Auf dieser Liste sind die von drei Firmen, die sich mit der bestreikten Firma solidarisch erklärt haben, ausgesperrten 404 Arbeiter unter Angabe des Berufs, Geburtsorts und -Datums namentlich aufgeführt. Es befinden sich sogar eine ganze Anzahl Lehrlinge darunter.

Die Schuhmacher in Tuttlingen sind in Differenzen mit den Schuhgeschäften geraten. Zuzug ist fernzuhalten.

Der Bergarbeiterausstand im Kohlenbecken von Mons, der plötzlich ausgebrochen ist, nimmt an Ausdehnung zu. Augenblicklich streiken 15 000 Arbeiter, was gegen den letzten Sonntag eine erhebliche Zunahme ist. Man erwartet, daß innerhalb einiger Tage an noch mehreren Stellen die Arbeit eingestellt wird.

Soziales.

Eine Geldvermittelungsstelle der deutschen Stadtverwaltungen. Der Kreditbedarf der deutschen Städte geht in Hunderte von Millionen Mark. Jetzt ist eine Einrichtung ins Leben getreten, die den Zweck hat, einen Austausch von Barmitteln zwischen den Städten, welche über flüssige Mittel verfügen, und denen, die vorübergehend Geld bedürfen, zu ermöglichen. Die Vermittelungsstelle hat ihren Sitz in Kassel, der dortige Magistrat leitet sie. Alle deutschen Städte mit mehr als 80 000 Einwohnern können sich dieser Einrichtung anschließen. Zur Deckung der entstehenden Unkosten zahlt jede angeschlossene Stadt jetzt vorläufig 10 Mk. jährlich. Der Gedanke, der dieser Organisation zu Grunde liegt, ist sicher sehr beachtenswert. Die Kreditorganisation der Städte muß jedoch ganz anders ausgebaut werden.

Aus aller Welt.

Unsinn, du siegst! Aus Meiningen wird geschrieben: Das Urteil im Prozesse der Frau Amtsgerichtsrat Burchardi gegen den ersten Staatsanwalt wegen Aufhebung der Entmündung lautet auf Abweisung der Klage. Die Klägerin äußerte bei der Urteilsverkündigung: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die große Mühe, die Sie durch mich gehabt haben. Wenn ich aber die Urteilsgründe zusammenfasse und würdige, komme ich dazu, Ihnen zuzurufen: Unsinn, du siegst!“

Fern im Süd das schöne Spanien! Im nördlichen Spanien ist am Mittwoch Schneetreiben bei großer Kälte eingetreten. Die Bevölkerung, die für solche Kälte nicht eingerichtet ist, leidet sehr.

Eisenbahnunglück in Mülheim. Von den in den Krankenhäusern untergebrachten 36 bei dem Mülheimer Eisenbahnunglück verletzten Soldaten sind bis Montag 21 als gesund in ihre Garnisonen entlassen worden: den übrigen geht es den Umständen angemessen wohl. Nur der Schaffner Schmidt (Dortmund), dem ein Bein amputiert wurde, schwebt noch in Lebensgefahr. Nach einer neueren Nachricht ist er gestorben.

Bergsturz in Tyrol. In St. Anton erfolgte ein großer Bergsturz. Eine Bergwand mit fünf Hektar Wald stürzte in den Reibach, der verschüttet wurde. Der Bach staute sich zu einem See, der einen Kilometer lang und zwanzig Meter tief ist. Das Wohnhaus einer Holzarbeiterfamilie wurde von den gewaltigen Erdmassen hinweggerissen. Bei Gaming stürzte gleichfalls ein Haus ein, und ein zweites ist im Einsturz begriffen. Bei Scheibbs ist der ganze Bahnkörper verschüttet worden.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt **Wilhelmshaven** vom 30. April bis 6. Mai 1910.

Geburten: Ein Sohn dem Arbeiter C. H. R. Lübben, Kaufmann R. H. E. Meyer; — eine Tochter dem dienstituenden Magazinaufseher J. F. Seemann, Arbeiter G. Hoveling, außerdem eine uneheliche Geburt.

Aufgeboten: Torpedoobermaschinistenmaat R. J. Bark hier und M. L. Junge zu Ihrhoe, Oberbootsmannsmaat W. H. A. Lau und R. D. F. Görts zu Kiel, Stadtsyndikus R. H. Täger hier und S. H. E. Wagner zu Görlitz, Schlosser F. W. Langer hier und W. Onken zu Siebethsburg, Maschinist C. H. Pollux hier und E. A. G. Kemme zu Lindau, Werftwächter Th. Olschewski hier und F. M. Eilfs zu Sillenstede, Obermeistersmaat R. F. Herbeck hier und A. M. Poppe zu Bant, Steuermann R. P. R. Tamm und A. J. Hillen hier, Bahnarbeiter J. K. F. Köster zu Stade und L. B. Böcker zu Drahtersen, Sekretariatsaspirant G. B. A. Rodrow hier und A. A. Abrahams zu Bant, Buffetier F. H. Meyer und D. A. Schneider zu Bremerhaven, Bootsmannsmaat L. J. B. Azzilino hier und und A. F. Weiß zu Heppens, Straßenbahnführer H. L. R. Drückler zu Tisch-Wilmersdorf und J. B. Warnick hier.

Eheschließungen: Buchhalter J. H. Eiben zu Heppens und E. S. Fiebing hier, Kaufmann A. B. F. Werner und G. A. A. E. Gremse hier, Werftmatrose H. G. Köhlmus hier und G. H. Fischer zu Eckwarden, Schuhmacher J. Hesse hier und T. Schoon zu Neuengroden.

Gestorben: H. M. Ockinga, 42 J. alt, A. H. Socken, 1 J. alt, Ehefrau des Malers R. Kaydan, 46 J. alt, Handlanger J. F. Wentzen, 42 J. alt, Tischler O. H. Duden, 21 J. alt, Torpedomatrose J. Zeuß, 19 J. alt, Magazinaufseher a. D. A. Th. Körner, Ww. J. Britting, 71 J. alt, Hausbursche J. S. ter Beek, 19 J. alt, M. R. Otto geb. Ilsse, 67 J. alt.

Hochwasser.

Freitag, 13. Mai: vormittags 3.56, nachmittags 4.14

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Landesbibliothek Oldenburg

★ Feuilleton. ★

Ein Verrückter.

Kampf und Ende eines Lehrers von Josef Ruederer.

(19. Fortsetzung.) — Nachdruck verboten

Kreittmayer erschien in Hemdärmeln und machte große Augen, als er den Lehrer gewahrte. Gattl bemerkte sein Erstaunen und sagte sich bitter, daß ihn Annas Starrsinn so weit trieb, daß er sogar das Haus dieses Schuften wieder betrat, den er seit der Vernehmung in Mariakirchen nicht mehr angesehen hatte. Er wunderte sich, daß er den erdärmlichen Menschen, der jetzt höflich um ihn herumkroch und ihn freundlich willkommen hieß, nicht in die teigfarbene, devote Fratze spie.

„Gelt, Kreittmayer, da schaugst und machst wieder 'n Buckel, weil a Minister bei uns droben war?" rief er höhnisch.

Der Wirt fühlte sich gekränkt und zog die Augenbrauen in die Höhe:

„Ich hab' nie was g'habt gegen 'n Herrn Lehrer."

„Natürlich net", spottete Gattl, „wir zwei sind ja immer die besten Spezi gewesen! Gelt?"

Herr Kreittmayer war ein Freund der Ruhe und des Friedens. Als guter Bürger haßte er jeden Streit und ließ deshalb den Lehrer bald wieder in der Stube allein.

Gattl lachte dem Abziehenden nach und trank sein Bier weiter. Mit dem hereinbrechenden Abend, der von der Dorfstraße seine Nebel aufsteigen ließ, überkam ihn allmählich eine unsägliche Oede und Verlassenheit in dem muffigen Raume. Alles schien hier von Schmutz zu starren. Die klebrigen Bänke und Tische, von denen ein fader Geruch verschütteten Bieres ausging, der hölzerne, braune Wandschrank mit der offenen Glastüre und den umgestürzten Krügen und Seideln und der kupferne Spülkessel daneben, den trübes Wasser bis zum Rande füllte. Gattl ekelte es. Er warf seine Zigarre weg und schritt mißmutig durch die dämmerige Stube, um sich zu beruhigen. Aber, was ihn hier umgab, widerte ihn immer heftiger an, er hielt es nicht mehr aus in dem dumpfen Kasten, der ihm alle Luft zu nehmen schien. Darum bezahlte er rasch und begab sich vor die Türe.

Wohler ward ihm hier und er erwachte langsam aus seiner Betäubung. Als er auf der Hochwiese das Forsthaus im Halbdunkel liegen sah, packten ihn Reue und Scham über seine Grausamkeit gegen das Mädchen. Er faßte einen raschen Entschluß und sprang mit weiten Sätzen über den Bühel ins Forsthaus, wo er alle Türen aufriß und Annas Namen brüllte. Als er endlich die Gesuchte fand, umschlang er sie so leidenschaftlich, daß sie kaum zur Besinnung kam über sein unvermutetes Hereinstürmen und willenlos in seinen Armen ruhte.

„Sei gut, sei gut!" lispelte er.

Jetzt erwiderte sie seine Liebkosungen und lachte glückselig zu ihm hinauf. Er preßte sie noch fester an sich und sah erregt in ihre Augen.

„Ein Jahr nur noch .... dann .... dann g'hörst endlich mir!"

Anna nickte nnd entwand sich ihm nicht. Er atmete schwerer:

„Dann brauch' ich am Abend nimmer von dir wegz'gehen, gelt, Anno?" flüsterte er und neigte sich zu ihrem Ohr. Leicht errötete sie und ließ den Kopf hängen. Er neigte sich herab und herzte und küßte sie aufs neue, hastig arbeitete seine Brust. Da löste sie sich ängstlich los und trat zurück, indem sie ihr wirres Haar ordnete.

Beide sahen sich aufatmend an. Stürmische Wellen hatte ihre Leidenschaft geworfen, und Herz an Herz in mächtigen Schlägen pochen gemacht. Wie ein wilder Rausch war es über das Paar hinweggezogen, wie ein Wirbelwind, der beide Menschen für einige Momente so nahe brachte, daß sie sich fast bewußtlos umfingen und nichts anderes mehr fühlten, als das rasende Verlangen nach dem Besitze, das mit Gluftströmen über sie hereingebrochen war und ihre Körper durchtobte.

Gattl fragte sich, warum er so leise und vorsichtig dahinschlich, als er gleich darauf nach einem zärtlichen Abschied das Haus verließ, um die Abendglocke zu ziehen. Er ging, wie auf verbotenem Wege, schüchtern und ängstlich, als müßte er ein schweres Geheimnis bewahren, und freute sich diesmal wie ein Kind, als er beim Nachtmal vom Geistlichen keinen Vorwurf bekam über das stark verspätete Gebetläuten.

Am anderen Morgen ging er in die wiederbeginnende Schule hinüber, mit einem eigentümlichen Lächeln auf den Lippen, und amüsierte sich über die neueintretenden Kleinen, die ihm noch niemals so viel Vergnügen bereitet hatten, wie in diesem Herbste. Die pausbäckigen, runden Geschöpfe standen an der Hand von Erwachsenen erwartungsvoll vor seinem Pulte und guckten befangen in diese neue Welt hinein, die sich heute vor ihnen auftat. Steif und unbeholfen bewegten sie sich, als sie der Lehrer in die Bänke schob und ihnen die Plätze anwies. Die Feierlichkeit des ungewohnten Ortes, dessen Wände mit Käfersammlungen und Landkarten bedeckt waren, schien ihnen völlig die Sprache geraubt zu haben, und staunend sahen sie zu dem großen Wandkruzifix empor. In den folgenden Wochen mußte Gattl bei diesen kleinen Wesen weniger das Amt des Unterrichtenden, als die Dienste einer Kindsmagd versehen. Es war keine kleine Arbeit, aus solchen Urwaldsgeschöpfen Menschen heranzubilden, die schreiben und lesen sollten. Aber der Lehrer unterzog sich gerne dieser Aufgabe, der er jetzt mit ganz besonderem Eifer oblag.

Seine Schule war sein Stolz auch in den härtesten Tagen seiner Laufbahn gewesen. Er hätte sie jeden Augenblick unvorbereitet zeigen können und selbst eine strenge Prüfung nicht zu scheuen brauchen. Freilich auch vor einem unparteiischen Richter, und ein solcher war der Benefiziat nicht, der nur Tadel, niemals ein Lob hatte. Der Distriktsschulinspektor von Mariakirchen, ein schwerhöriger, einfältiger Greis, pflegte ohne eigenes Urteil blindlings die Aussagen seines jüngeren Kollegen zu bestätigen, wenn er ins Dorf kam, und so hatte Gattl, weil der höchste Prüfungsbeamte durch die schlechten Zeugnisse des geistlichen Vorgesetzten immer fern gehalten blieb, nur ein einzigesmal seine Schule vor einer weltlichen Instanz zeigen können, vor dem Bezirksamtmann, der einer Schlußfeier beiwohnte und freundliche Anerkennung zollte, dann aber nie mehr etwas von sich hören ließ.

Gattl wunderte sich, daß der Benefiziat im neuen Schuljahre so selten in die Lehrstunden kam und ihm nur bei einer Gelegenheit dreinredete, als der Poiten Hansl an einem freien Nachmittage auf dem Pulte des Lehrers Zeichenunterricht erhielt. Das war als nutzlose Zeitverschwendung, im Schulzimmer wenigstens, ein für allemal verboten worden. Gattl sollte den Jungen lieber im Ministrantendienste unterweisen, der noch sehr viel zu wünschen übrig lasse, meinte der Geistliche.

Nun verlegte der Lehrer die Stunden ins Forsthaus, um die aufblühende Gabe des Kindes so weit zu fördern, als es sein eigenes Geschick erlaubte. Er mußte sich sagen, daß Hansl ihn bald überflügeln werde, solch frappante Fortschritte wies der fleißige Junge auf. Hier hatte schon bald eine geübtere Hand einzugreifen, die dieses urwüchsige Talent in die richtigen Bahnen lettete.

Aber vorerst war noch keine Aussicht dazu, dies zu erreichen. Poiten war noch immer hinfällig und kränklich, und man mußte um so mehr einen geeigneteren Zeitpunkt abwarten, als der schlimmste Gegner solcher Pläne, der Benefiziat, jeden freien Augenblick bei dem Kranken zubrachte.

Wie für sich und für Anna, so hoffte der Lehrer auch für seinen Schüler vom nächsten Jahre, wo ein Maler wieder ins Dorf kommen sollte, der vor zwei Jahren bei seiner kurzen Anwesenheit in Oberkarbach auf Gattls Bitte die damaligen Leistungen Hansls betrachtet und für ungewöhnlich talentvoll bezeichnet hatte. Durch ihn dachte es Gattl durchzusetzen, daß die nötigen Schritte zur weiteren Ausbildung unternommen werden konnten.

Kaum vermochte der eifrige Junge diesen Zeitpunkt zu erwarten.

„Gelt, Herr Lehrer, da komm i in d' Stadt nein?" fragte er oft und lachte über das ganze Gesicht. „Ah, da muaß schön sein, de Wagen, de Roß und de hoch'n Kirchna, von dene hat mer der Vater scho allewell verzählt, daß s' viel höher san wie de uns'rige. Is a so, Herr Lehrer?"

Und als dieser lächelnd bejahte, fuhr er fort:

„Was mal i da nacher, wenn i a Maler bin, hans, Herr Lehrer?"

Das fände sich, meinte Gattl.

Der Junge machte pfiffige Augen:

„I woaß scho, was i mal. D' Muattergottes mal i, wia's mit zwoa goldene Roß in'n Himmel aufifahrt."

„Warum grad mit zwoa goldene Roß?"

„Ja, des hat uns der Herr Benefiziat am Himmelfahrtstag verzählt, daß sie so 'nauig'fahr'n' is."

„Aha! Ja, dann mal's nur a so!"

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Hinterläßt Björnson ein Vermögen?

Bei einem Dichter von dem Range Björnstjerne Björnsons, dessen Erzählungen in großen Auflagen erschienen, und dessen Bühnenwerke über eine Menge Theater gingen, liegt sicher die Annahme nahe, daß er es zu einem beträchtlichen Vermögen gebracht hat. In manchen Zeiten strömten die Einnahmen in besonders großem Umfange ein, so in den Jahren, in welchen die Schauspiele „Fallissement", „Ueber die Kraft" und „Paul Lange und Tora Parsberg" nicht blos von allen nordischen Bühnen, sondern auch von zahllosen deutschen Theatern gegeben wurden. Zudem fiel ihm ja auch vor mehreren Jahren ungeteilt der große Nobelpreis für Literatur zu. Indessen — trotz alledem hinterläßt Björnson außer seinem Gut Aulestad kaum ein anderes Vermögen als dasjenige, das in seinen Werken steckt, obgleich er, wenn er die Kunst verstanden hätte, sein Geld zusammenzuhalten, ein Millionär hätte werden können. Tatsache ist nämlich, daß der Dichter, wie Peter Nansen, ein intimer Freund der Björnsonschen Familie, in Aftenposten erzählt, freigebig wie ein Märchenkönig war. Nicht gegen sich selbst. Denn persönlich war er ungeheuer genügsam, abgesehen von seiner kleinen Schwäche für seine Kleidung. Er sah gern gutgekleidete Menschen, und er liebte es auch, selbst gutgekleidet zu sein. Namentlich schwärmte er für auserlesene und kostbare Westen. Und am Arbeitstisch saß er mit einem schneidigen seidenen Schlafrock, den er wie einen Königsmantel trug. Aber derartige Ausgaben fielen nicht ins Gewicht. Dagegen stellte sich sein Haushalt sehr kostspielig. Aulestad stand aller Welt offen. Hier kamen und gingen die Gäste. Jeden Tag war offene Tafel, und die Fremdenzimmer wurden stets in Bereitschaft gehalten. Sodann, und das war die Hauptsache, stand Björnsons Herz und Geldbeutel zu jeder Zeit offen. Strömte das Geld ein, so ging es womöglich in noch reichlicherer Weise wieder fort. Björnson konnte nicht nein sagen. Und hatte er im Augenblick nicht selbst die nötigen Mittel, dann leistete er Bürgschaft, um anderen helfen zu können. Es war eine Freigebigkeit in wirklich fürstlichem Stil. Keine kleinen Almosen, wie sie wohl die meisten spenden. Nein, Björnson hatte die Gewohnheit, so zu helfen, daß es anschlug. Er gab Tausende, mitunter Zehntausende her. Er handelte wie jemand, der seinen Reichtum nicht kennt. So geschah es oft, daß er trotz eben eingegangener großer Honorare selbst in wirkliche Verlegenheit kam — oder vielmehr, daß seine ausgezeichnete Frau, die sein Finanzminister war, schlaflose Nächte zubringen mußte, um über Beschaffung neuer Mittel zu sinnen. Und selbstverständlich wurde Björnson mißbraucht. Seine stete Hilfsbereitschaft und Gutmütigkeit verstanden die Schmarotzer auszunutzen.

* * *

Das Ende der „Gestrengen Herren".

Man hat bisher steif und fest an die drei „Gestrengen Herren" Mamertus, Pancratius und Servatius geglaubt, und die Wissenschaft hat die feinsten Theorien ersonnen, um den Kälterückfall, der an den Tagen der drei „Eisheiligen", am 11., 12. und 13. Mai eintreten sollte, zu erklären. Nun aber hat ihnen wohl eine interessante Arbeit von Alfred Hecker vom Institut für Bodenlehre und Pflanzenbau in Bonn-Poppelsdorf ein Ende gemacht. Der Verfasser stützte sich auf eine Beobachtungsreihe von 60 Jahren, die Observationen waren sowohl an der Universität Bonn auf der Sternwarte, als auch in Poppelsdorf gemacht worden. Die hier gemachten Beobachtungen ergaben, daß die Temperatur durchwegs bei Tage höher, bei Nacht tiefer gewesen war, als an der Sternwarte, obgleich beide Institute gar nicht weit auseinander liegen. Es zeigte sich, daß Mamertus nicht selten kalt ist, während Pancratius und Servatius sehr mild sind. Ferner stehen sie gerade am Anfange einer Periode, die gegenüber der vorhergehenden erheblich weniger kalte Tage aufweist. Kälterückfälle sind fast in jedem Mai zu verzeichnen, aber nicht gerade in den Tagen vom 11.—13. Wahrscheinlich schreibt sich der schlechte Ruf dieser Tage davon her, daß einmal zufällig mehrere Jahre hindurch an ihnen Kälte herrschte, wie beispielsweise 1879 bis 1894, doch das ist eben eine Ausnahme. Die Wetterregel von den Eisheiligen hält vor den Untersuchungen der Wissenschaft nicht stand.

* * *

Der längste Tunnel der Welt soll, so wird aus Newyork berichtet, jetzt in Amerika entstehen. Es handelt sich um einen nicht weniger als 35 englische Meilen langen Tunnel, der durch die Kaskadenberge im Staate Washington gebohrt werden soll, um den östlichen Teil des Staates mit der Küstenregion zu verbinden. Die Pläne, die von dem General H. M. Chittenden vom amerikanischen Ingenieurkorps ausgearbeitet sind, veranschlagen die Baukosten auf rund vier Millionen Mark für die englische Meile. Um den Tunnel mit den bestehenden Bahnlinien zu verbinden, wird der Bau eines neuen Schienenstranges von 327 englischen Meilen Länge erforderlich. Bei der Einführung elektrischen Betriebes erfordert der großzügige Plan einen Kostenaufwand von rund 300 Millionen Mark. Besondere Wagen sind vorgesehen, die dazu dienen sollen, auch Straßengefährte durch den Tunnel zu befördern.

Humor und Satire.

Im Bilde geblieben. „Was soll ich mit meinem ungerat'nen Sohn anfangen, er ist der Nagel zu meinem Sarge?" — „Hauen Se dem Nagel eene uff den Kopp!" (Lust. Bl.)

Literarisches.

Kommunale Praxis, Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindesozialismus. Herausgeber Dr. Albert Südekum, Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69. Probenummern werden kostenlos versandt. Preis vierteljährlich 3,00 Mk. Erschienen sind Heft 17 und 18.

In Freien Stunden. Illustrierte Wochenschrift für das arbeitende Volk. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten starkes Heft zum Preise von 10 Pfg., das in allen Partei-Buchhandlungen und in der Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 69, zu haben ist. Der Verlag bittet die Parteigenossen um rege Agitation für dieses Parteiunternehmen. Neu hinzutretende Abonnenten können die erschienenen Hefte nachbeziehen. Diese Wochenschrift bietet dem Arbeiter und seiner Familie sorglam ausgewählten Lesestoff. — Das uns vorliegende Heft 14 bringt die Fortsetzung des spannenden Romans Die Abendburg von Dr. Bruno Wille sowie der interessanten Erzählung aus den kretischen Freiheitskriegen Romana von Theodor Mügge.

Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters. Ein Leitfaden für Lehrende und Lernende von Franz Mehring. Preis 1,25 Mk. Die soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68 erschienene Schrift ist aus den Vorträgen über deutsche Geschichte entstanden, die der Verfasser seit vier Jahren an der sozialdemokratischen Parteischule gehalten hat. Es sind nicht blohe Daten und Namen, es ist auch nicht nur eine epigrammatisch knappe Kennzeichnung historischer Ereignisse, sondern der Verfasser zeigt in allgemeinen Grundzügen die historische Entwicklung nach ihren inneren Zusammenhängen mit der deutschen Arbeiterbewegung. Den biographischen Gesichtspunkten ist trotzdem alles Recht eingeräumt, das sie im Rahmen der allgemeinen historischen Darstellung nur irgend beanspruchen können. Der vorliegende erste Teil schließt mit der Schilderung der Folgen, welche die französische Revolution in Deutschland zeitigte. Der zweite Teil erscheint im Herbst d. J.

Anfängerfragen im Obstbau. Wer stände im Obstbau und besonders in der Spalierobstzucht nicht häufig vor Fragen, zu deren Beantwortung er gern einen Fachmann heranziehen würde, wenn er ihn gleich zur Stelle hätte. Oft kann ein einfaches ja oder nein die Antwort geben, aber es ist im Augenblick niemand da. Die Zweifel bleiben, die Fehler werden gemacht, und später kostet es viele Mühe, sie wieder zu korrigieren. Diesem Uebelstand will ein billiges Buch, „Anfängerfragen im Obstbau", von A. Petrun, abhelfen. Das Buch behandelt ausschließlich Fragen, die von Obstfreunden gestellt sind, ist also nicht theoretisch aufgebaut, sondern dem praktischen Bedürfnis entsprungen. Da die oft sehr interessanten Fragen und ihre ebenso interessanten Antworten fast immer durch Bilder erläutert werden, so kann sich jeder in die Situation hineinversetzen, die den Fragesteller veranlaßte, seine Frage zu stellen. Das Buch, welches 200 Abbildungen hat und im Verlage des Erfurter Führers, Erfurt, erschienen ist, kostet trotz seiner Reichhaltigkeit geheftet nur 1,20 Mk., gebunden 2 Mk. Es ist ohne Zweifel ein sehr gutes Buch.

Landesbibliothek Oldenburg

Die letzten paar Tage noch

Jetzt muss alles fort!

Der Laden ist per 1. Juni **anderweitig** vermietet und wird das Geschäft **wegen Fortzugs** **gänzlich aufgelöst.**

Das Warenlager muss radikal geräumt werden!

Der Zuschlag erfolgt zu jedem annehmbaren Preise!

Beeilen Sie sich

damit noch jeder das Richtige recht billig erhält!

Herren-Anzüge müssen gänzlich geräumt werden. Sehr hübsche moderne Sachen. **7.50 9.00 11.50** 13.75 15.50 Mk.

Herren-Anzüge müssen gänzlich geräumt werden. Ersatz für nach Mass. **17.50 19.50 22.00**

Burschen-Anzüge durchweg **5.75 6.85 8.00**

Knaben-Anzüge zu jedem annehmbarem Preis

Stoffhosen durchweg **1.50 2.50 3.50**

Engl. Leder-Hose 1.50 2.10 3.20

Manchester-Hose 3.50 4.60

Normal-Wäsche Hemden 80 Pf., 1.15 Mk.

Herren- u. Knaben- **Sweater** spottbillig.

Einzelne Jacketts, Westen, Hosen und Westen **spottbillig!**

Wasserdichte Regenmäntel sonst bis 40 Mk., durchweg **15** Mk.

Sommer-Paletots zu Spottpreisen.

Mützen 25 und **40** Pf.

Hüte weich u. steif **1.75** und **2.70** Mk.

Ein Posten Strohhüte, Kravatten, Wäsche, Vorhemde spottbillig!

24 Marktstrasse 24

gegenüber Gebr. Fränkel.

Die schönste Pfingstpartie

ist eine Tour per Rad. Besitzen Sie noch keins, dann kaufen Sie sich bei geringer Anzahlung ein

Göricke-Rad!!

Vertreter für Wilhelmshaven und Umgegend:

C. Schmidt, Roonstrasse 84a

Fahrradhandlung und Reparatur-Werkstatt.

— Telephon 730. —

Burg Hohenzollern.

An beiden Pfingst-Feiertagen sowie jeden folgenden Sonntag:

- BALL -

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Weisser Saal:

Gastspiel Cabaret „Hölle"

Hamburg.

Anfang 8.30 Uhr. Anfang 8.30 Uhr.

BREMER STADT-THEATER

Opern-Gastspiele

in „Burg Hohenzollern".

Am Mittwoch den 18. Mai:

Der Troubadour

Am Freitag den 20. Mai:

LOHENGRIN

Preise der Plätze:

Loge u. Parkett 3.50 Mk., Sperrsitz u. Balkon 2.00 Mk., Saal unten 1.50 Mk., Gallerie 1.00 Mk. — Vorverkauf: Gebr. Ladewigs. An der Abendkasse erhöhte Preise. Anfang der Vorstellungen präzise 7.30 Uhr. — Bei Beginn der Ouverture werden die Saaltüren geschlossen.

Großes Preiskegeln

an den beiden Pfingstfeiertagen von 4 Uhr ab im Restaurant „Graf Zeppelin" Heppens, Müllerstr. 19.

K. Gildenitz, i. V.

Wir impfen:

Freitag den 13. Mai 1910

in den Sprechstunden.

Dr. Falk.
Dr. Paasch.

Empfehle alle Sorten

prima frische Nordseefische.

Feinste lebende Schollen sämtliche Marinaden, sowie täglich frisch **geräucherte Fische** aus eigener Räucherei hier am Platze.

Cappelmanns Fischhandlung

Börsenstr. 8, Ecke Mittelstraße.

Sillenstede.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Gr. Volksfest des Bürgervereins Sillenstede

Nachmittags 2 Uhr: **Kinderbelustigungen**

wozu freundlichst einladet **Das Festkomitee.**

NB. Budenbesitzer wollen sich sofort bei Gastwirt **Becker** melden.

Sillenstede.

Aus Anlaß des Volksfestes am 2. Pfingstfeiertage:

::: Großer Ball. :::

Es laden ergebenst ein Becker und Janssen.

:: Geflügelkalk ::

Mais, Weizen, Gerste, Hafer

Fischmehl, 1 Pfd. 17 Pf., 10 Pfd. 1.60 Mk.

Futter-Reis, Hafergrütze, 1 Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 1.85.

Fleischfaser-Kükenfutter

1 Pfd. 24 Pf., 10 Pfd. 2.30 Mk.

J. H. Cassens, Schaar u. Bant, Peterstr. 42.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Landesbibliothek Oldenburg

Auf Kredit!

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben Bett- und Leibwäsche.

Auswahl kolossal! Billigste Preise!! Niedrigste Anzahlung! Wöchentl. Abzahlung 1 Mk.

W. Nissenfeld
Grösstes Warenkreditshaus
Bant-Wilhelmshaven
Wilhelmshavener Str. 37.

Alles auf Kredit!

Möbel und Posterwaren Gardinen, Teppiche.

Alte Kunden ohne Anzahlg. beliebige Abzahlung.

Besonders empfehlenswert

für Pfingst-Einkäufe ist

Herbst's Partiewarenhaus

14 Grenzstrasse 14.

Größte Auswahl in eleganten und einfachen

Herren-Garderoben

bei niedrigsten Preisen.

Herren-Wäsche, Kravatten, Hüte, Stöcke usw., Damen- und Kinderwäsche, Korsetts, Blusen, Schürzen, Kinderkleidchen usw.

Das grosse Schuhlager

bietet in reichhaltiger Auswahl **alle Arten Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder, vom elegantesten, modernsten Stiefel bis zum einfachsten starken Arbeitsschuh.

Die Preise sind billigst, die Waren anerkannt bewährt im Gebrauch, daher

Einkäufe zum Pfingstfest

sehr empfehlenswert in

Herbst's Partiewarenhaus

14 Grenzstrasse 14.

Tivoli, Einswarden.

Klub „Unter uns".

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großes Frühlingsfest

mit nachfolgendem Ball.

Anfang 6 Uhr. Tanzband 1 Mk. Herrenkarte 30 Pfg. Damen frei.

Hierzu ladet freundl. ein

Das Komitee.

Arb.-Radfahrverein Nordwest
Nordenham-Atens.

Am zweiten Pfingsttage:

Grosser Pfingst-Ball

in Georg Bitters Lokal.
Anfang 5 Uhr nachm.
Eintritt f. Herren 30 Pf., Damen frei.
Hierzu laden freundlichst ein
G. Bitter. Das Komitee.

Gute Rosinen
1 Pfd. 20 Pf.
J. H. Cassens, Schaar u. Bant.

Nordenham.

Bringe mein

Papier- u. Zigarrengeschäft

in empfehlende Erinnerung.

Diedr. Schaade
Viktoriastraße 9.

Empfehle:
Große und kleine Schellfische, Lebende Schollen, Knurrhahn, Seelachs, Kabliau, Fischkarbonade, Rotzungen, Steinbutt, Zander, Heilbutt, Maifisch, Grüne Heringe, Suppenkrebse.

J. Heins, Fischhandl.,
Grünstraße 5a — Marktstraße, Wilh. Straße 44. — Telephon 455.

Mein Geschäft Bismarckstraße befindet sich während des Neubaues am Markt, Grünstr. 5a.

Billige :: Pfingst- :: Haar- :: Bänder !

Großer Posten schwerer reinseidener

Taffetband-Reste

soll noch zu Pfingsten geräumt werden.

Jeder Rest ist 3 Meter lang.

3 Meter ca. 3 cm breit . . . Rest 38 Pfg.
3 Meter ca. 4½ cm breit . . . Rest 58 Pfg.
3 Meter ca. 5½ cm breit . . . Rest 78 Pfg.
3 Meter ca. 7½ cm breit . . . Rest 98 Pfg.

in den Farben weiss, schwarz, rot, marine, rosa, hellblau und braun.

Hubert Hoffmann

Gökerstrasse 20.

Konsum- u. Sparverein Unterweser
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
zu Bremerhaven.

Für die Pfingst-Feiertage

empfehlen wir die Erzeugnisse unserer aufs modernste eingerichteten, mit den neuesten Hilfsmaschinen, allen sanitären und hygienischen Einrichtungen ausgestatteten

Groß-Bäckerei.

Bestellungen auf **feinste**
Klaben, Butterkuchen, Streusselkuchen, Kranzkuchen, Topfkuchen, Konsumkuchen, Stollen, Sandtorten etc.
werden in unseren Verkaufsstellen, sowie in den Brotniederlagen bis spätestens **Freitag den 13. Mai** entgegengenommen. Unsere **Backwaren** sind aus **garantiert reinen Rohmaterialien** u. unter peinlichster Sauberkeit hergestellt.

Gleichzeitig empfehlen wir unsern Mitgliedern **sämtliche**

Kolonialwaren und Lebensmitttel
zu äussersten Tagespreisen.

Plakate liefern Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße.

Graue Erbsen
1 Pfund . . 10 Pf.
J. H. Cassens, Schaar u. Bant.

Misch-Obst ff.
1 Pfund 25 Pf.
J. H. Cassens
Bant, Peterstraße 42 und Schaar.

✚ Hilfe ✚
gegen Periodenstörungen, erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Hallensee 6. Rückporto erbeten.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage. 24. Jahrg. Nr. 110.

Norddeutsches Volksblatt

Freitag den 13. Mai 1910.

Lokales.

Bant, 12. Mai.

Vom Elektrizitätswerk.

Das Elektrizitätswerk der Gemeinde Bant hat sich bisher recht erfreulich entwickelt. Es war nicht allein möglich, gleich im ersten Betriebsjahre Zuschüsse zu vermeiden — sondern es wurde noch ein Ueberschuß erzielt. Nachstehende Tabelle veranschaulicht diese Entwickelung recht deutlich. Es waren angeschlossen:

		Glühlampen	P.-S. Motore	Klein-Motore	Plätteisen	Sonstige Apparate
Dezember	1909	1631	31	3	—	—
Januar	1910	2996	73,5	14	—	1
Februar	1910	3746	87	14	—	1
März	1910	4629	96	29	—	4
April	1910	5351	116	29	6	4

Am 1. Mai wies das Werk einen Stand von 495 Abnehmern mit 550 Zählern auf, und es waren 303 Straßenlampen angeschlossen. Die hiesige Einwohnerschaft hat sich die Vorteile des elektrischen Lichtes, die hauptsächlich in der Bequemlichkeit und Sauberkeit gesehen werden, rasch zu Nutzen gemacht und es steht zu erwarten, daß zum Herbst die Installationsfirmen wieder mit Arbeiten überhäuft sind, während für die Sommermonate die Bestellungen nur spärlich einlaufen. Um für das Installationsgeschäft der Gemeinden die Arbeiten nach Möglichkeit zu verteilen, hat der Gemeindevorstand von Bant und der Stadtmagistrat von Heppens sich entschlossen, die Betriebsleitung zu ermächtigen, Zahlungsstundungen bis zum 1. Oktober d. J. zu gewähren. Da die Hausanschlüsse kostenlos hergestellt werden und für die einfachen Zähler keine Miete mehr erhoben wird, werden die Anmeldungen schon bald einlaufen, weil es auch den Hausbewohnern bedeutend angenehmer sein dürfte, die Installation in den Sommermonaten ausführen zu lassen. In letzter Zeit sind in Bant auch verschiedene elektrische Plätteisen angeschlossen. Das hübsche vernickelte Eisen, in dem sich ein Widerstand befindet, wird vermittelst eines Steckkontaktes und einer Schnur mit der Leitung verbunden und wird in drei bis vier Minuten derartig heiß, daß die Arbeit beginnen kann. Das Eisen braucht bei Doppeltarif für 14 Pf., bei Einfachtarif für 21 Pf. Strom in der Stunde und hat die Annehmlichkeit, daß eine jederzeit gleichbleibende Wärme ohne Dunst und Staub erreicht wird. Es gibt Werke in Deutschland, in denen hunderte solcher Plätteisen im Gebrauch sind. Auch das elektrische Kochen bietet dieselben Annehmlichkeiten, ist allerdings noch recht teuer. Elektrische Apparate werden auch sonst zu mannigfachen Zwecken verwendet. Die Friseure brauchen elektrische Haartrockenapparate. Der mit schaufelförmigen Flügeln ausgerüstete kleine Elektromotor wird als Ventilator in Wirtschaften und Sälen gerne benutzt, weil er schnell und geräuschlos die schlechte Luft entfernt und im Sommer durch umgekehrten Gang frische kühle Luft in die Räume schafft. Der Elektromotor wird als Antriebskraft für Arbeitsmaschinen gerne benutzt, weil er äußerst klein und stets gebrauchsfertig ist. In den Badeanstalten gibt das elektrische Lichtbad wie auch das elektrische Wasserbad eine sanft anregende, wohltuende Wirkung auf den menschlichen Körper aus.

* * *

Pfingstausflug. „Hinaus, hinaus, hinaus zum Wald! Wenn der Frühling zieht in die Täler ein." Ja, hinaus in den Wald! Hinaus in die herrliche, weite Welt, in die zu neuem Leben erwachende Natur, die den Geist erheitert und freier macht und den Körper stählt und erfrischt. Was gibt es schöneres, als an einem Maientag zu wandern, zu wandern .... leicht ist das Gepäck, froh ist unser Sinn, ja froh .... Von dieser richtigen Erkenntnis ausgehend, wird auch der Arbeiterjugendbund den ersten Pfingstfeiertag benützen, um einen Ausflug hinaus in den Wald, hinaus ins Freie zu machen. Wenn Jupiter Pluvius, der Wettergott, einigermaßen Einsehen hat mit all den Menschenkindern, die tagaus tagein frönen müssen in staub- und bazillengeschwängerten Arbeitsräumen und die sich schon wochenlang auf die zwei ihnen gehörenden freien Feiertage freuen, um die so lang entbehrte Natur zu begrüßen; wenn also der Regengott nicht gar zu sehr im Wonnemonat Mai mit Aprilschauern kommt, dann wird dieser Ausflug stattfinden. Die Teilnehmer versammeln sich morgens punkt 6 Uhr — da noch die Fahrkarten gelöst werden müssen — auf dem Bahnhof in Bant. Bis Ellenserdamm wird die Bahn benutzt; dann geht es über das waldreiche Bockhorn-Neuenburg nach dem Vareler Wald. Dort werden unter sachmännischer Leitung allerlei turnerische und gesellige Spiele im Freien stattfinden. Natürlich dürfen die Liederbücher nicht vergessen werden, um draußen ein freies Lied zu trillern. .... Blaue Luft, Blumenduft. .... Und, nun, Jugendliche, hinaus in den Wald! Stellt euch pünktlich um 6 Uhr morgens ein und wer da will, der bringe auch seine Eltern oder erwachsene Geschwister oder Freunde mit, sie sollen herzlich willkommen sein.

Den Bestellern des Werkes „Die Wunder des Himmels" zur Kenntnis, daß die Bücher unterwegs sind. Sobald sie hier eingetroffen sind, geben wir dies bekannt.

Wilhelmshaven, 12. Mai.

Vermessungsbaken zwischen der Außenweser und der Jade. Die Werft in Wilhelmshaven wird an den nächsten Tagen ein Feinnivellement vom Festlande über den Hohewege-Leuchtturm bis zur Wohndake auf Mellum ausführen lassen. Hierbei werden Baken mit rot-weiß-roten Fähnchen als Toppzeichen auch im Wattfahrwasser aufgestellt werden. Vor der Verwechslung dieser Baken mit den Schiffahrtszeichen wird hiermit gewarnt.

Die Gültigkeit der Frachtbriefe, die außer Verkehr gesetzt werden sollten, wird durch eine Verfügung des Präsidenten des Reichseisenbahnamtes bis zum 31. Dezember 1911 verlängert.

Verbot der Kinos für Kinder. Das preußische Kammergericht hatte sich mit der Frage zu befassen, ob Kindern unter sechzehn Jahren der Besuch von Kinematographentheatern verboten werden kann, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern befinden. Ein Kinematographentheaterbesitzer in Frankfurt war verurteilt worden, weil er entgegen einer Polizeiverordnung Personen unter sechzehn Jahren zugelassen hatte. Das Kammergericht bestätigte das Urteil; es sei in sittlicher Hinsicht bedenklich, wenn Kinder allein in einem finstern Raum Schaustellungen beiwohnen. Ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft liege nicht vor, da solche Vorführungen hauptsächlich die Sensationslust erregen wollten.

Aus dem Lande.

Sande, 12. Mai.

Gemeinderatssitzung. Der Gemeinderat hielt Mittwoch in Taddikens Wirtshaus eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: Punkt 1: Besprechung über die eingegangenen Offerten betr. die Reparatur des Fußpfades am Altendeich. Derselbe soll bekanntlich versuchsweise in einer Strecke von 500 Meter mit Zementfließen belegt werden. Die billigste Offerte hatte Maurer D. Ahrens hierselbst abgegeben und wurden diesem die Arbeiten übertragen. — Punkt 2 betraf die Reparatur des Fußpfades zu Fischelhörn. Es wurde beschlossen, diesen Pfad mittels Rollschicht und Kantstein herzustellen. — Punkt 3 betraf die Aufstellung des Voranschlages der Schulrechnung 1910/11, sowie Genehmigung der Reparaturen. Dieselben wurden nach den Aufstellungen des Schulrats vom Gemeinderat bewilligt. — 4. Verschiedenes. Eine Angelegenheit des Gemeindevorstehers wurde bis auf weiteres vertagt. — Nach Schluß der Gemeinderatssitzung fand noch eine Schulvorstandssitzung statt.

Varel, 12. Mai.

Die Anmeldung der neu eintretenden Fortbildungsschüler werden bis Freitag den 13. Mai im Fortbildungsschulgebäude entgegengenommen. Arbeitsbuch oder Geburtsschein, wenn möglich auch das letzte Schulzeugnis sind vorzulegen.

Einen Ausflug nach Brake zum Besuch des dortigen Gewerkschaftsfestes am 29. Mai hat das Gewerkschaftskartell angeregt. Listen zum Einzeichnen liegen aus im Hof von Oldenburg, Gastwirtschaft Willers und beim Kartellkassierer.

Schlechte Geschäfte machen in diesem Frühling unsere Fischer. Der Granat bleibt bei der andauernden Kälte in den Tiefen des Meeres, so daß es sich sehr oft für die Fischer nicht verlohnt, die ausgestellten Körbe zu untersuchen.

Delmenhorst, 12. Mai.

Theater. Am Sonntag veranstaltet Herr Direktor Schenk in Sudmanns Hotel eine Aufführung des von ihm verfaßten Schauspiels „Die Braut von Fiekensholt" oder „Treue Liebe bis zum Tode". Der 1. Akt „Das Ende der Fehde und Margaretas Verlobung" führt die Zuschauer in die Handlung ein und stellt die Personen vor. Der 2. Akt spielt „Bei der Einsiedlerin im Moor oder die schwarze Anna", der 3. Akt betitelt sich „Der Perlenschmuck oder eine Liebesbotschaft" und tritt als neue Person der Mohr Mustapha auf, der der Margareta ein herrliches Perlenhalsband als Zeichen der Treue von seinem Herrn aus dem Morgenland überbringt. Im 4. Akt „Der Genius der Hoffnung oder die Entsagung" wird der Zuschauer auf den 5. Akt „Der Giftbecher oder ein Hochzeitsmorgen" vorbereitet. Einen schönen Abschluß findet das Stück durch das lebende Bild „Im Tode vereint". Das Schauspiel, welches allseitig von der Presse lobend beurteilt wird, geht bereits zum 80. Male in Szene und ist der Besuch dieser Vorstellung, um die schöne Sage aus dem Ammerlande dramatisiert kennen zu lernen, nur zu empfehlen.

Nordenham, 12. Mai.

Eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und Stadtrats, sowie des neuen Schulvorstandes tagte am Montag im kleinen Saale des „Friesischen Hof." Verhandelt wurde erstens: Anstellung einer Hilfskraft für die Gasanstalt. Um diese ausgeschriebene Stelle hatten sich zehn Personen beworben. Gewählt wurde der Klempner und Installateur R. Seewald, zur Zeit bei der Gasanstalt beschäftigt. — 2. Voranschläge betr. Bevor zu diesem Punkte übergegangen wurde, ersucht St.-M. Claußen um Berichterstattung der Bankommission über die Besichtigung des Realschulneubaues. St.-M. Hummitsch will die aufgestellte Tagesordnung zunächst erledigen. St.-M. Harms beantragt, die Angelegenheit des Realschulbaues vorweg zu nehmen. Nach längeren Auseinandersetzungen wurde der Antrag angenommen. Es folgte eine längere Debatte. Vom Magistrat und den Sachverständigen der Baukommission wurde erklärt, daß der Bau durch die Aussperrung nicht vernachlässigt werde, sämtliche Arbeiten seien soweit gediehen und fortgeschritten. Zunächst müsse die Zentralheizung fertiggestellt sein, ehe die noch vorhandenen Maurerarbeiten weiter gemacht werden können. Der Keller könne allerdings gemacht werden und sei der Anfang damit gemacht worden. Im Uebrigen sollen die Arbeiten der Heizungsanlagen laut einem Kommissionsbeschluß möglichst beschleunigt werden. Der Stadtbaumeister hält im übrigen die zu große Beschleunigung des Baues nicht für gut und wünscht, daß derselbe auch Zeit zum Austrocknen hat. Die Mehrheit des Stadtrats erklärt sich mit dem Beschluß der Baukommission, die die Beschleunigung der Zentralheizung will und dann erst die vorhandenen Maurerarbeiten weiter gefördert wissen will, einverstanden. — Es folgt dann die Besprechung der Voranschläge für die Volksschulen. Von einer Einfriedigung des Spielplatzes bei der Schule Süd wird zunächst Abstand genommen, und soll der Ausbau der Schulstraße abgewartet werden, die hierfür veranschlagte Summe bis zu 900 Mk. wird gestrichen. Für Ausbesserung der Schulplätze wird eine Summe von 1000 Mk. eingesetzt. Dieser Punkt hatte eine längere Aussprache zur Folge. Es kam zum Ausdruck, daß die Schulplätze teils zu klein, sowie bei Regenwetter, namentlich der Schulplatz der Schule Süd, sich in sehr schlammartigen Zustande befinde. Vom Schulvorstande wird die Anstellung eines Schularztes empfohlen. Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden und wird eine dementsprechende Summe eingesetzt. Vom Schulvorstand werden die in der Schule Nordenham-Atens im Dachgeschoß sich befindenen Wohnungen der Lehrerinnen und des Schulwartes als nicht mehr zeitgemäß empfunden und dringend eine Abänderung empfohlen. Es soll eine Besichtigung stattfinden und vom Stadtbaumeister Abänderungsvorschläge gemacht werden. — Eine längere Aussprache fand noch statt über den bestehenden Lehrermangel für die stark mit Kindern belasteten Volksschulen. Der Stadtrat bestimmt die Herren Ratsherr Warnsloh und St.-Vors. Mosel, beim Oberschulkollegium vorstellig zu werden, um sofortige Ueberlassung eines Lehrers, eventl. soll eine Lehrerin engagiert werden. — St.-M. Harms trägt nochmals wieder an, wann eigentlich der vor zwei Jahren gestellte Antrag auf Einführung der Verhältniswahl zur Verhandlung gestellt wird. Der Bürgermeister erwidert, daß die Sache jetzt zur Verhandlung spruchreif sei, hält aber einen öffentlichen Vortrag noch für erforderlich. Der Stadtrat ist damit einverstanden und wünscht, daß derselbe bald stattfinden möge. — Der Bürgermeister macht noch bekannt, daß am Sonnabend Direktor Süchting-Bremen einen Vortrag über die Ueberlandzentrale halten wird.

Brake, 12. Mai.

Der Bahnbau Rodenkirchen—Varel bildete in der Montag-Sitzung den Gegenstand eingehender Beratung im Amtsrat. Die Kosten dieser Bahn betragen nach dem Kostenanschlag der Regierung 463 800 Mk. für Grunderwerb und 1 720 000 Mk. für den Bau. Von diesen Kosten sind durch die beteiligten Gemeinden 635 000 Mk. aufzubringen und zwar von den Gemeinden des Amtes Varel 345 900, von den beiden diesseitigen Gemeinden Schwei 174 300, Rodenkirchen 115 600 Mk. Diese beiden Gemeinden konnten sich bislang nicht entschließen, derartige hohe Kosten auf die Gemeindekasse zu übernehmen, und damit war dann der ganze Bahnbau in Frage gestellt. In einer Denkschrift des Amtsvorstandes wird nunmehr, nachdem die Vorteile der Bahn für den gesammten Amtsbezirk eingehend nachgewiesen sind, der Vorschlag gemacht, die Höhe der Bahnkosten nach einem vorgelegten Verteilungsmodus auf den gesamten Amtsverband, auf alle acht Gemeinden, zu übernehmen. Diesem Antrage ist in erster Lesung zugestimmt worden.

Aus den Vereinen.

Bant, 12. Mai 1910.

Der Stenographenverein Stolze-Schrey Bant hielt am Montag im Rathausrestaurant eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Aufgenommen wurden zwei Mitglieder. Es erfolgte hierauf die Preisverteilung für das im April abgehaltene Wettschreiben. Zu dem im Juli stattfindenden Bundesfest in Geestemünde waren die Programme und Fragebogen eingegangen, wovon die Versammlung Kenntnis nahm. Es wurde ein Betrag zur Beschaffung von Preisen gestiftet. In Bant wurden im Vorjahre über 50 Personen in das System eingeführt. Zu dem Korrektschreiben wurde mitgeteilt, daß die von vier Mitgliedern nach Hannover eingesandten Preisarbeiten sämtlich eine lobende Erwähnung erhielten. Der Anfängerkursus ist beendet und soll gleich nach Pfingsten mit einem neuen Kursus begonnen werden. Damen und Herren, welche hieran teilnehmen wollen, werden gebeten ihre Adressen dem Kursleiter, gepr. Stenographie-Lehrer H. Bürmann, Wilhelmshaven, Deichstraße 22, mitzuteilen. Wegen der im Juli stattfindenden Bundesfestlichkeiten in Geestemünde, an welchen eine größere Anzahl Mitglieder teilnehmen wird, wurde beschlossen, den diesjährigen Ausflug schon am 12. Juni nach Bockhorn-Urwald-Neuenburg zu unternehmen.

Versammlungs-Kalender.

Sonnabend den 14. Mai.

Varel.

Holzarbeiterverband. Abends 9 Uhr bei Gebr. Ummen.

Norden.

Metallarbeiterverband. Abends 8 Uhr bei Walter in Ekel.

Brake.

Transportarbeiter-Verband. Nachmittags bei D. Decker.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 11. Mai.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Erlangen, von Bahia nach der Weser abgegangen.
Kpostd. Göben, von Ostasien, heute in Singapore angekommen.
Postd. Kleist, von Ostasien, heute von Southampton abgegangen.
Kpostd. Königin Luise, von Australien, heute in Antwerpen an.
Schnelld. Kronpr. Cecilie, n. Newyork, heute von Southampton.
Kpostd. Prinzr. Luitpold, nach Australien, heute von der Weser.
Postd. Schlesien, von Australien, heute in Suez angekommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavens grösstes

Kinder- und Sportwagen-Lager

befindet sich bei

J. Egberts :: Grosses Geschäftshaus

Nur diesjährige Muster! Gediegene Ausführung!
" " " Billige Preise! " " "

Nordenham

Vinnenstrasse 4.

Grösstes Schuh-Haus Butjadingens.

Reichhaltigste Auswahl vom einfachsten Tagesschuh bis zum eleganten Salonstiefel.

G. Borries.

Gewerkschaftskartell Brake.

Sonnabend den 28. und Sonntag den 29. Mai:

5. Gewerkschaftsfest

in den Lokalitäten **Hotel Vereinigung** und **Burg Hohenzollern** (D. Decker) und auf der **Festwiese** bei der Vereinigung.

Nachmittags 3 Uhr: Festmarsch, hierauf Festrede

Festrednerin: Frau **Bertha Lungwitz** aus Berlin.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein

Das Festkomitee.

Achtung! Gelegenheitskauf!

Fahrräder

gute Marken von 65 Mk. an.
Laufdecken 2.50 Mk., **Schläuche u. Fahrradzubehörteile** in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Bringe meine

Reparaturwerkstatt

in empfehlende Erinnerung.

A. Binarsch

Mechaniker
Bant, Börsenstraße 29.
Telephon 286.

NORDENHAM.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum, insbesondere der Arbeiterschaft von Nordenham und Umgegend, mache ich hierdurch die Mitteilung, daß ich am **Sonnabend den 14. Mai cr.**, im Hause des Herrn **Eismann, Viktoriastraße 8,** ein

Zigarren-, Zigaretten-, Tabakgeschäft

verbunden mit Papier- u. Buchhandlung

eröffne und ersuche, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Franz Eisner.

Von heute an

sollten alle Hausfrauen, die anstelle der teueren Naturbutter einen guten billigeren Ersatz verwenden wollen, die beliebte

Pflanzenbutter-
Margarine

Cocosa

kaufen. Cocosa ist wesentlich billiger als Meiereibutter, ersetzt diese aber zum Kochen, Braten, Backen sowie zum Rohessen auf Brot vollkommen.
Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.
Machen Sie einen Versuch!

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhld.)

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Ringäpfel " "
1 Pfd. 50 Pf. und 60 Pf.
Bohräpfel " "
1 Pfd. 50 Pf.
Birnen " "
1 Pfd. 40 Pf. und 65 Pf.
Brünellen
1 Pfd. 55 Pf., 2 Pfund 1 Mk.
Aprikosen
1 Pfd. 65 Pf.
Pflaumen " "
1 Pfd. 20 Pf., 30, 40, 50 Pf.
Pflaumen ohne Steine
1 Pfd. 50 Pf.
Getrocknete Kirschen
1 Pfund 70 Pf.

J. H. Cassens,
Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Bandwurm mit Kopf wird auch in vielen hartnäckigen Fällen schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch **„Solitaenia"**, wohlschmeckendes Pulver, das bei allen Wurmkrankheiten, auch bei Madenwurm und Spulwürmern, eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Abführkur! Keine Beschwerden! Für „Solitaenia" echt mit Anweisung 2,50 M, für Kinder 1,50 M, b. Einf. v. 2,75 M bezw. 1,75 M franko. Generalvertr.: Drogen-Generalagentur, Gustav Schmidt, Dresden. Inhaber: Ing. Dresden. Erhältlich in allen Apotheken.

Ausverkauf in Damen-Putz.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich mein gesamtes Warenlager zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Frau Johanne Lübben
Putzgeschäft, Bant, Peterstraße 1.
Der Laden ist zum beliebigen Antritt zu vermieten.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnete heute in **Oldenburg** meine der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Konditorei und Bäckerei

verbunden mit Kolonialwaren- " und Drogen-Handlung. "

Reelle und prompte Bedienung zusichernd, bitte ich, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Joh. Wilts.

Klophengste u. Leistenbrüche
werden operiert, ev. auch versichert. Prämie billig. Adresse jetzt einfach: **Kopenhagen (Dänemark).** Tierarzt **F. Winter, Spezialist** (vorm. Silkeborg).

Zu verkaufen
2 Regale mit Spiegelscheibe, 1 Tresen (4,75 m) mit 2,50 m Marmorplatte, 2 kleine Tresen, 1 Firmenschild, eine Dezimalwage, 1 Tritt, 1 Käseschrank, Standdosen für Kaffee und Tee, u. a. m. Zu erfragen
Lilienburgstraße 35, 1. Et. links, von 6—8 Uhr nachm.

Braunschweiger Honigkuchen
3 Pfund . . . . 1.00 Mk.

Ostfriesischer Honigkuchen ff.
1 Stück . . . . . 48 Pf.

J. H. Cassens, Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Nähmaschinen-Reparaturen
werden prompt und billig ausgeführt von

P. Höfken
Heppens, Gökerstr. 21.
Garantie für guten Gang.

Wasserglas
zum Konservieren von Eiern.
J. H. Cassens, Schaar u. Bant.

Landesbibliothek Oldenburg